



Binding Waldpreis 2012

**Holznutzung aus ökonomischer,
ökologischer und sozialer
Verantwortung
Forstbetriebsgemeinschaft
Am Blauen**



Binding
Waldpreis

**Holznutzung aus ökonomischer,
ökologischer und sozialer
Verantwortung
Forstbetriebsgemeinschaft
Am Blauen**

Der Binding Waldpreis wird seit 1987 jährlich an einen Schweizer Waldbesitzer verliehen. Die Zielsetzung des Binding Waldpreises bildet die Auszeichnung von Waldbesitzern und Forstbetrieben, die ihren Wald beispielhaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit nutzen und dabei die ökologischen Potenziale und das soziale Umfeld umfassend berücksichtigen und Strategien für den wirtschaftlichen Erfolg langfristig umsetzen.

Das Jahresthema des Binding Waldpreises 2012 lautete:

„Holznutzung aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung“

Herausgeberin

Sophie und Karl Binding Stiftung
Rennweg 50, CH-4020 Basel

Redaktion

Christian Gilgen, Liestal
Martin Roth, Dornach
Jürg Froelicher, Solothurn (Lektorat)

Fotos + Gestaltung

sabinaroth.ch – petergartmann.ch

Gestaltungskonzept

art-verwandt, Basel

Druck

Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Bezug/Information

Diese Broschüre erhalten Sie im Buchhandel
oder über die Sophie und Karl Binding Stiftung
Tel. +41 61 317 12 39
Fax +41 61 313 12 00
contact@binding-stiftung.ch

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.binding-stiftung.ch/waldpreis

ISBN 978-3-9523797-1-4

Vorwort	5
Jürg Froelicher / Ueli Meier	
Grussbotschaft der Forstbetriebsgemeinschaft FBG Am Blauen	10
Emilio Stöcklin	
Laudatio Binding Waldpreis 2012	13
Georg Schoop	
Das Blauengebiet Streiflichter auf Herrschaftsbildung und Herrschaftswechsel am Blauen	19
Dominik Wunderlin	
Grenzen überschreiten Vom Kopfbetrieb zur Einheits-Forstbetriebsgemeinschaft	31
Christian Gilgen	
Biodiversität im Buchenwald Der Blauennordhang und seine Wälder	43
Michael Zemp	
Ökonomische Herausforderung Erfolgreich in schwierigem Umfeld	61
Lorenz Bader	
Dialog Erfolgreich dank hoher Dialogkultur	81
Martin Roth	
Projekte, die dank dem Binding Waldpreis verwirklicht werden	93
Autoren, Bildnachweis	96





Vorwort

Vorwort

Nachhaltigkeit

Titelbild
**Blick von der
Hofstetter
Bergmatte über das
Kloster Mariastein
und die Ruine
Landskron nach
Norden ins Elsass**

<
**Blick von der Ruine
Landskron über
Hofstetten-Flüh an
den Nordhang des
Blauens**

Herausragend und vorbildlich sollen Forstbetriebe sein, die für den Binding Waldpreis vorgeschlagen werden. Handeln, agieren und insbesondere wirtschaften im magischen Dreieck von Gesellschaft, Ökologie und Ökonomie, gelebte Nachhaltigkeit im modernen Sinn, das ist es, was die Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen auszeichnet.

Im Hügelland vor den Toren der Stadt Basel ist im Laufe des letzten Jahrzehnts – aufbauend auf einer zukunftssträchtigen Strategie – ein Forstbetrieb etabliert worden und herangewachsen, der heute Beleg dafür ist, dass sich auch unter ungünstigen Rahmenbedingungen erfolgreich wirtschaften lässt. Er ist gleichzeitig Sinnbild dafür, dass vorwärts gerichtetes Denken und Handeln Erfolg bringt. Dieser ist aber nicht nur dem Geschick des Betriebsleiters zu verdanken, sondern ist primär das Ergebnis einer gemeinsamen Ausrichtung aller Beteiligten, die ihre Rolle



kennen, wahrnehmen und dazu am gleichen Strang in die gleiche Richtung ziehen.

Vielleicht liegt das Geheimnis genau darin, das optimale Gesamtergebnis vor den maximierten Betriebsgewinn zu stellen – zum Nutzen vieler und nicht einiger weniger. Darüber hinaus weist der ausgezeichnete Betrieb die Mehrzahl jener Erfolgsfaktoren auf, die im Ansatz des „lean managements“ im ausgehenden 20. Jahrhundert propagiert wurden: Kundenorientierung, Konzentration auf die eigenen Stärken, optimierte Geschäftsprozesse, gepflegte und offene Informationsprozesse sowie Eigenverantwortung und Teamarbeit.

So gesehen schlägt die FBG Am Blauen die Brücke aus der Welt des Waldes in die Welt der Wirtschaft. Sie lebt vor, dass betriebswirtschaftliche Grundsätze mit nachhaltiger Entwicklung vereinbar sind und dass Nachhaltigkeit nicht zum Deckblatt verkommen muss, sondern tatsächliche Unternehmenskultur sein kann.

Konfuzius sagte einst: **„Am Baum der guten Vorsätze gibt es viele Blüten aber wenig Früchte.“** Eine der guten Früchte, ist die Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen.

*Jürg Froelicher Kantonsobförster SO
Ueli Meier Kantonsforstingenieur BL*





**Grussbotschaft
Laudatio**

Grussbotschaft

Am 1. August 2003 begann die kantonsübergreifende Forstbetriebsgemeinschaft FBG Am Blauen mit einem Revierförster, zwei Forstwarten und zwei Lehrlingen ihren Betrieb. Dass damit eine tausendjährige Grenze zwischen dem Fürstbistum Basel (heute Ettingen/BL) und den Herren Rotberg (heute Hofstetten/SO) in unseren Köpfen, auf dem Papier und auch im Wald überwunden wurde, freut mich sehr.

von links:

Jürg Froelicher SO

Martin Roth SO

**Werner Gschwind
FBG**

Kurt Schaffter FBG

**Christoph Sütterlin
FBG**

**Hans-Peter
Bachofner FBG**

Louis Doppler FBG

Emilio Stöcklin FBG

Christian Gilgen BL

Regina Wetzel FBG

Ueli Meier BL

Bruno Benz FBG

Donat Fritsch FBG

Im Bundeswaldgesetz von 1991 sind die Kantone angehalten, ihre Gebiete in Forstreviere einzuteilen. 1998 wurde der selbstständige Ettinger Forstbetrieb nach dem Tod des Försters von Hofstetten angefragt, ob er das bestehende Solothurner Revier Leimental Ost, mit den Gemeinden Hofstetten, Witterswil und Bättwil, zusätzlich bewirtschaften könnte. 2000 kam aus ähnlichem Grund mit Metzerlen und Rodersdorf das Revier Leimental Ost dazu. Somit entstand das Forstrevier Am Blauen mit Ettingen als Kopfbetrieb. Dieses Forstrevier wurde von den Kantonsforstämtern vorerst nur geduldet. Nach lang andauernden zähen Verhandlungen konnte die Situation auf Stufe der Kantone legalisiert werden, erst damit war eine langfristige Planung möglich.

Eine Betriebsanalyse von 2002 zeigte unter anderem, dass im administrativen und operativen Bereich Kosten eingespart werden können. Die Reorganisation führte zur Gründung einer Einheits-Forstbetriebsgemeinschaft, der alle Waldungen der Waldeigentümer zur Bewirtschaftung unterstellt sind. Die strategische Führung erfolgt durch eine Betriebskommission, und die operative Leitung liegt beim Revierförster Christoph Sütterlin. Der Betriebserfolg fliesst in einen Reservefonds. Allfällige Gewinnausschüttungen oder Einlagen zur Defizitdeckung erfolgen nach einem vertraglich festgelegten Verteiler. Der Umstand, dass bis heute nur Gewinne überwiesen werden konnten zeigt, dass die FBG Am Blauen auf dem richtigen Weg ist.





Laudatio

Wald – ja

Holz – ja

Holznutzung – ja / nein / es kommt drauf an ...

Ein Wortspiel, welches ziemlich gut die Stimmungslage der immer stärker urban geprägten schweizerischen Gesellschaft spiegelt, wenn Wald und Holz ins Zentrum des Interesses rücken.

Das Binding-Waldpreis-Schwerpunktthema 2012 lautete „Holznutzung aus ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Verantwortung“. Unter diesem Thema wurde ein Waldeigentümer gesucht, welcher es in vorbildlicher Weise versteht, die Bedeutung der Holznutzung in allen drei Facetten der modernen Nachhaltigkeit auszuschöpfen und gegenüber der Bevölkerung zu vermitteln.

Der Preisträger 2012 ist die im Jahre 2003 gegründete Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen. Der Betrieb umfasst 978 ha öffentlichen Wald der Bürgergemeinden Ettingen/BL und Witterswil/SO, der Gemeinden Bättwil/SO, Hofstetten-Flüh/SO, Metzerlen-Mariastein/SO sowie den Solothurner Staatswald Rotberg (ehemals Klosterwald). Hoheitlich betreut werden 90 ha Privatwald und 160 ha Wald der Bürgergemeinde Rodersdorf/SO. Die FBG Am Blauen war die erste interkantonale FBG, wobei die Federführung beim Kanton Solothurn liegt.

Die Waldeigentümer stellen ihren Wald, inkl. Erschliessungsanlagen, der FBG Am Blauen zur nachhaltigen Bewirtschaftung zur Verfügung. Diese wirkt als eigenständiges Dienstleistungsunternehmen. Die strategische Führung hat eine Betriebskommission mit elf Mitgliedern (1-2 pro Gemeinde + Kreisförster), und die operative Leitung liegt beim Revierförster/Betriebsleiter Christoph Sütterlin, ursprünglich Förster der Bürgergemeinde Ettingen.

Dem Standort entsprechend dominieren im Wald Laubbäume (über 2/3 des Holzvorrates). Der Holzvorrat beträgt gut 300 m³/ha. Der Hiebsatz beträgt 5 700 m³/Jahr, und die Nutzung im Durchschnitt der letzten Jahre liegt bei 5 100 m³/Jahr. Das Personal besteht aus dem Betriebsleiter, 1 Vorarbeiter/Lehrmeister, 3 Forstwarten und 1-2 Lehrlingen. Der Wald ist mit 80 m³/ha (total 57 km) gut erschlossen. Der zentrale Forstwerkhof

in Ettingen wurde 1991 gebaut und 2009 erweitert. Er ist einfach, aber zweckmässig eingerichtet und entspricht den Bedürfnissen des Betriebes und der Angestellten.

Die Holzernte erfolgt weitgehend in Eigenregie. Bei Bedarf werden spezialisierte Forstunternehmer beigezogen. Der Baumartenzusammensetzung entsprechend entfallen 69 % der Nutzung auf Energieholz, 5 % auf Industrieholz und nur 26 % auf Stammholz inkl. Schwellen.

In finanzieller Hinsicht kam seit der Gründung der FBG Am Blauen immer ein positiver Gesamterfolg zustande. Dieses Ergebnis ist besser als der Durchschnitt in den Solothurner Jurabetrieben. Auffällig ist insbesondere der tiefe Verwaltungsaufwand.

Der Binding Waldpreis will Waldeigentümer auszeichnen, die zum Schwerpunktthema vorbildhaft agieren und für andere Waldeigentümer Ansporn geben sollen, neue Wege zu beschreiten. Vier Pfeiler bilden das Fundament für das Vorbild FBG Am Blauen.

1. Grenzen überschreiten

Der Zusammenschluss von vielen kleineren öffentlichen Waldeigentümern – sogar kantonsübergreifend – setzt den starken Willen der Verantwortlichen voraus, Grenzen in vielfacher Hinsicht zu überschreiten. Eine klare Vision, Mut, Ausdauer und Bescheidenheit waren auch hier die Ingredienzen für den Erfolg.

2. Buche

Mehr als 50 % der Waldbestände „Am Blauen“ sind mit Buchen bestockt. Die riesige Diskrepanz zwischen wirtschaftlicher Problematik (Zuwachs, Absatz) und ökologischer Bedeutung (Biodiversität) wurde konsequent als Chance begriffen und mit Waldreservaten (110 ha), Waldrändern, Mittelwald und vielem anderem mehr konnten auch Nicht-Holzprodukte ökonomisch in Wert gesetzt werden.

3. Holznutzung

Kernkompetenz eines Forstbetriebes war, ist und bleibt die Produktion und der Absatz von Holz. Die ökonomisch immer schwieriger werdende Holzproduktion war der Auslöser für die Gründung der FBG Am Blauen und wirkt als Motor für sämtliche Aktivitäten des Betriebes.

4. Dialog

Ein – wahrscheinlich zentrales – Erfolgsgeheimnis des Betriebes basiert auf seiner sensiblen und zweckmässigen Dialogkultur mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Ob Bevölkerung, Behörden, Kinder, Universitäten oder NGOs – immer werden im Dialog, gepaart mit offener Information, Lösungen gesucht, gefunden und zum nachhalti-

gen Wohl aller umgesetzt. Diese von der Betriebsleitung ausgehende Kultur ermöglicht, auch sukzessive die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zu Marktpreisen aus den Sparten Natur, Erholung/Freizeit zu entwickeln. So kann der Betrieb finanziell breiter abgestützt werden.

Daneben belegen weitere Fakten die hohe Übereinstimmung der Kandidatur mit dem Schwerpunktthema:

- **Führung und Organisation**

In enger Abstimmung zwischen den kantonalen Forstdiensten SO und BL sowie der vorgesetzten Betriebskommission gelingt es dem Betriebsleiter immer wieder, kreativ und mit grosser Initiative und Offenheit, neue Produkte und Dienstleistungen der Bevölkerung anzubieten und damit auch die Finanzierung sicherzustellen. Die Finanzierung der angebotenen Güter und Leistungen erfolgt entweder via Markt, via öffentliche Beiträge oder durch private Sponsoren/Stiftungen. Vor allem bei den Nicht-Holzleistungen sind oft Kombinationen davon zielführend. Daraus resultiert die Tatsache, dass die FBG Am Blauen ihre Rechnung seit Jahren mit Gewinn abschliesst.

Der Betrieb besitzt Leitbild, Betriebsstrategie, Organigramm und Funktionendiagramm in überdurchschnittlicher Qualität. Darin kommt der klare Schwerpunkt einer gewinnbringenden Waldbewirtschaftung und Holznutzung, unter Berücksichtigung ökologischer sowie gesellschaftlicher Anliegen, zum Ausdruck. Diese Grundsätze werden allen Akteuren durch eine klare schriftliche Auftragserteilung, mit hohem Detaillierungsgrad und mit umfassenden Hinweisen zu ökologischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vermittelt.

- **Waldbau**

Nutzung und Pflege richten sich nach den Regeln des naturnahen Waldbaus: Produktionspotenzial ausschöpfen, Möglichkeiten der biologischen Automation ausnützen, optimierte Arbeitsverfahren, Fahrbewegungen bei der Holzernte nur auf Waldwegen und Rückegassen. Bei sämtlichen Eingriffen im Wald ist die Berücksichtigung ökologischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bzw. Ansprüche Standard – nach Massgabe der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

- **Kommunikation**

Die Bevölkerung wird stufengerecht, anhand von Beispielen, über neue Projekte informiert und überzeugt. Alle grösseren Eingriffe in den Wald werden mittels Informationstafeln vor Ort erklärt.

Zusammenfassung

Résumé

Laudatio

Die Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen erhält den Binding Waldpreis 2012, in Anerkennung ihrer vorbildlichen Bewirtschaftung des Waldes als Produktionsort für den Rohstoff Holz, als Ort der biologischen Vielfalt und als Ort für die Freizeit- und Erholungsbedürfnisse einer eher städtisch geprägten Bevölkerung. Trotz der Grenzlage zwischen zwei Kantonen und dem Ausland, relativ kleinen öffentlichen Waldeigentümern und einem sehr hohen Buchenanteil zeigt die FBG Am Blauen, dass es auch bei schwieriger Ausgangslage möglich ist, einen Forstbetrieb in der Schweiz gewinnbringend zu führen und damit eine umfassende Nachhaltigkeit zum Wohle von Gesellschaft, Natur und Waldeigentümern zu verwirklichen. Ein nachahmenswertes Beispiel für die Holznutzung aus ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Verantwortung.

Eloge

Le Syndicat de gestion forestière Am Blauen reçoit le Prix Binding pour la forêt 2012 en reconnaissance de sa gestion exemplaire de la forêt en tant que lieu de production de la matière première bois, lieu de biodiversité et lieu de satisfaction des besoins de loisirs et de détente d'une population plutôt citadine. Malgré sa situation frontalière entre deux cantons et l'étranger, des forêts publiques relativement peu étendues et une proportion très élevée de hêtre, le SGF Am Blauen montre qu'en Suisse, il est possible à une entreprise forestière de produire des résultats bénéficiaires dans une situation difficile et de contribuer ainsi au développement durable, pour le bien de la société, de la nature et des propriétaires forestiers. Un exemple à suivre dans l'exploitation du bois responsable aux niveaux écologique, économique et social.







Das Blauengebiet

Das Blauengebiet

Streiflichter auf Herrschaftsbildung und Herrschaftswechsel am Blauen

Es findet sich anderswo nicht schnell eine Kleinregion, wo die Grenzen in den vergangenen 500 Jahren derart oft verschoben worden sind wie im Leimental und um den Schweizer Blauen. Zuletzt geschah dies am 1. Januar 1994, als das bisher bernische Laufental als fünfter Bezirk zum Kanton Basel-Landschaft kam. Dieser wiederum entstand erst 1832 nach einem Bruderkrieg zwischen der Stadt Basel und seinen Landgemeinden. Dazu gehört auch Ettingen, das nach dem Untergang des Fürstbistums – wenige Jahre nach der französischen Revolution – zunächst zur kurzlebigen Raurachischen Republik kam und dann von 1793 -1815 zu Frankreich gehörte, während damals die fünf solothurnischen Leimentalgemeinden eine kleine Insel innerhalb der „Grande Nation“ bildeten.

Nicht einfach waren die Grenzverhältnisse auch schon vorher, als noch die Feudalherrschaft galt.

Wie sich am Nordhang des Blauens der landesherrliche Ausbau im Detail entwickelt hat, ist für die Zeit vor 1200 weitgehend unbekannt. Wohl bereits im 6. Jahrhundert kam das Leimental unter fränkische Herrschaft und mit ihr die Gauordnung und das Verwaltungssystem, das Lehnswesen, das bis in das Zeitalter der französischen Revolution Bestand haben sollte. Mit den Franken wurde auch das Christentum eingeführt: Die Remigius-Kirche von Metzleren, die dem heiligen Martin geweihte Wisskilch (zwischen Benken und Leymen) und die Johannes-Kapelle von Hofstetten gehören wohl zu den ersten Gotteshäusern im hinteren Leimental.

Das Lehnswesen bildete die Grundlage der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung und regelte die Beziehungen zwischen Lehnsherrn und den adeligen Familien oder geistlichen Herren. Als Lehen galten sowohl

<
**Blick von Mariastein
über die Burg
Rotberg Richtung
Süden auf den alten
Klosterwald am
„Steinherrenberg“**
(s. Seite 24)

Grund und Boden wie auch bestimmte Rechte. Im Gegenzug hatte sich der Lehensempfänger zur Treue und Gefolgschaft zu verpflichten. Durch Gewohnheitsrecht wurden Lehen allmählich erblich. Das Lehnswesen bot immer wieder Anlass zu Streit. Es prägte aber auch die Grenzverläufe nachhaltig, wie dies auch im Leimental und am Blauen ablesbar ist. Zu einer Zeit, als die Schaffung eines möglichst geschlossenen weltlichen Herrschaftsgebietes für den Basler Bischof noch kein Thema war, schenkte Bischof Haito oder Hatto (im 9. Jahrhundert) die Dörfer Therwil, Ettingen und Bättwil der Abtei Reichenau.

Das Bodensee-Kloster, das diesen neuen Besitz nicht selber verwalten konnte, gab ihn den Grafen von Thierstein zu Lehen. Als dieses regional recht mächtig gewordene Geschlecht 1519 ausstarb, waren die Städte Basel und Solothurn stark daran interessiert, ihr Staatsgebiet zu vergrössern. Da Solothurn im Mittelland durch Bern abgedrängt worden war, sah es nur noch eine Expansion in Richtung Norden. Bei der Beerbung der Thiersteiner musste es zwangsläufig zum Konflikt kommen, der sich vor allem lange um den künftigen Status von Therwil und Ettingen drehte. Um einem Kauf durch Basel zuvorzukommen, ging Solothurn 1519 kurzerhand zur Besetzung von Bättwil über. Durch bernische Vermittlung bekam 1522 der Bischof dann die kleine thiersteinische Herrschaft Pfeffingen, während Solothurn zwei Drittel der Rechte an Bättwil sowie die alte Herrschaft Thierstein und die Kastvogtei über Beinwil übertragen wurden. Das letzte Drittel an Bättwil kaufte es schliesslich 1527 von Hans Imer von Gilgenberg. 1542 gelang es Solothurn von der Reichenau die niedere Gerichtsbarkeit über Therwil und Ettingen zu bekommen. In der Folge konnte aber die damit verbundene Bedingung, dieses Recht an das Fürstbistum weiter zu verleihen, nicht eingelöst werden, da der Fürstbischof nicht Lehensempfänger von Solothurn sein wollte. Schliesslich verzichtete Solothurn 1669 endgültig auf die in der Folge ins Fürstbistum eingegliederten Dörfer Therwil und Ettingen.

Entschieden erfolgreicher war Solothurn bei anderen Dörfern am Nordfusse des Blauen. 1515, das heisst vier Jahre vor der Eroberung von Bättwil, konnte sich Solothurn durch Kauf im Leimental festsetzen. Verkäufer waren die Herren von Rotberg, die eng mit der mittelalterlichen Geschichte des Blauengebietes verknüpft sind und die seit dem späten 13. Jahrhundert auch in Basel eine bedeutende Rolle spielten, stellten sie doch mehrmals einen Bürgermeister und mit Arnold III. (1451-1458) sogar den Fürstbischof. Das Geschlecht entstammte der weitverzweig-



ten Adelssippe des Hauses Biedertan-Ratolsdorf/Rodersdorf. Die Rotberger bauten wohl um 1200 auf Rodungsland ihre Stammburg, die Feste Rotberg (Raperch), die ein Reichslehen bildete. Spätestens seit dem 14. Jahrhundert wurden der Rotberg die „sieben Reichsdörfer“ am Blauen (Metzerlen, Hofstetten, Witterswil, Blauen, Dittingen, Nenzlingen und Brislach) angegliedert. Aus der Hand der mächtigen Grafen von Pfirt besaßen die Rotberger seit 1277 als Lehen auch den Dinghof und den Kirchensatz von Rodersdorf. Nach dem Aussterben der Pfirter fiel Rodersdorf zwar mit allen Rechten an das Haus Habsburg-Österreich, doch dieses belehnte damit wiederum die Rotberger.

1458 entschloss sich Bernhard von Rotberg, die südlich des Blauenkamms gelegenen Dörfer seiner Herrschaft an den Bischof von Basel zu verkaufen. Schon lange bestehende, finanzielle Schwierigkeiten, die eher unbehagliche Situation für den Adel in der 1501 eidgenössisch gewordenen Stadt Basel und ein Streit mit dem Stand Solothurn, der sich für die territoriale Ausweitung nördlich des Blauens interessierte, führten 1514 zum Entscheid von Ritter Arnold von Rotberg, seine Herrschaft zu verkaufen. Er erreichte beim Kaiser Maximilian, die Umwandlung des Rodersdorfer Lehens in ein finanzielles Lehen, um eine Veräusserung von Rodersdorf zu ermöglichen. Mit dem am 15. Februar 1515 verbrieften Verkauf von Rodersdorf gingen zugleich die ebenfalls zu Eigengut umgewandelten Dörfer Witterswil, Hofstetten und Metzerlen (mit Mariastein) für 4 400 rheinische Gulden an Solothurn über. Anstelle der verkauften Lehen war dann eine Gült getreten, deren Belehnung von allen Basler Bischöfen bis zum Untergang des Fürstbistums erneuert wurde. Letztmals fand sie am 13. Dezember 1795 durch Bischof Franz Xaver von Neveu († 1828) an Freiherr Friedrich August von Rotberg (1758-1813) zu Rheinweiler statt. Nach Rheinweiler sowie später auch nach Bamlach und Hertingen, alles Orte in der südbadischen Nachbarschaft, waren die Rotberger nach dem Verkauf ihrer Herrschaft gezogen.

Zu der an Solothurn verkauften Herrschaft Rotberg gehörte auch die Burgruine Fürstenstein samt einer 192 Jucharten grossen Waldung, die in Form eines Trapezes vom Burgfelsen bis zum Blauenkamm reichte. Da aber diese Ländereien bischöfliche Lehen waren und der Bischof einem Verkauf an Solothurn nicht zustimmen wollte, zogen sich die Verhandlungen bis 1555 hin. Die einst auf einer zerklüfteten Felsrippe gebaute Rodungsburg war 1412 von den Baslern zerstört worden.

Grenzstein von 1706, der die alte Herrschaftsgrenze des Bistums Basel und des Standes Solothurn markiert.

Schon vor dem 1555 festgeschriebenen Übergang des Burgstalls Fürstenstein und des Fürstensteinerwaldes an Solothurn, begannen lang anhaltende Streitigkeiten um Weidgang und Holzhau. 1556 bemühte sich sogar ein Wolf Sigmund von Rotberg um diesen Grenzzwist. Aber auf Schlichtungen folgten stets neue Frevel und neuer Streit. Mehrfach wurden auch Grenzbereinigungen mit Aussteinerungen vorgenommen, so 1620: „ ... wird fürderlich der gantz Rotburger Wald in zween gleiche Theyl unterschieden und abgetheilt, mit sichtbaren Herrschaft = Stein außgemarcket, und was gegen Ettingen [gelegen], uns Wilhelm Bischofen zue Basel, das übrige aber gegen Hofstetten gelegen, uns Schultheiß und Rath der Stadt Solothurn gebühren, zuegehören und verbleiben.“ Bei dieser Grenzbereinigung kam übrigens der ganze Burgfelsen auf das Gebiet des Fürstbistums zu liegen. Ruhe kehrte aber auch später nicht ein: Bei einer Kontrolle im Jahre 1662 fand man zwei der Steine mit dem Wappen des Bischofs und der Stadt Solothurn umgeworfen. Auch durch das ganze 18. Jahrhundert kam es immer wieder zu Unstimmigkeiten; kein Wunder wurde dort eine Parzelle auch „Streitholz“ genannt! 1806 beschloss die solothurnische Regierung, den Fürstensteinwald an die Gemeinden Hofstetten, Bättwil und Witterswil zu verkaufen. Hofstetten übernahm in der Folge den ohnehin auf ihrem Gemeindegebiet liegenden Teil des Fürstensteinerwaldes, während Bättwil ein Drittel und Witterswil zwei Drittel des auf Ettinger Boden befindlichen Forstes erwarben. Danach klangen dann die Händel wegen frevelhafter Waldnutzung und Weidrechtstreitigkeiten langsam ab. Noch heute bestehen diese Waldbesitze der beiden solothurnischen Gemeinden im Ettingerberg.

Der Fürstensteinerwald, der auch Rotberg-Holz bezeichnet wurde, darf nicht mit dem „Staatswald Rotberg“ oberhalb der Burg Rotberg verwechselt werden. Hier handelt es sich um den Forst, der zum herrschaftlichen Sennhof Rotberg gehörte. Dieser kam 1636 als Lehen an die Abtei Beinwil, die damals den zwölf Jahre später verwirklichten Umzug nach Mariastein plante. Bis zur Aufhebung des Klosters (1874) hatte dieser Forst die Funktion eines Klosterwaldes. Daran erinnert auch die Bezeichnung „Steinherrenberg“ dieses Waldstückes (s. Abb. Seiten 18/19).

Dominik Wunderlin

Zusammenfassung

Résumé

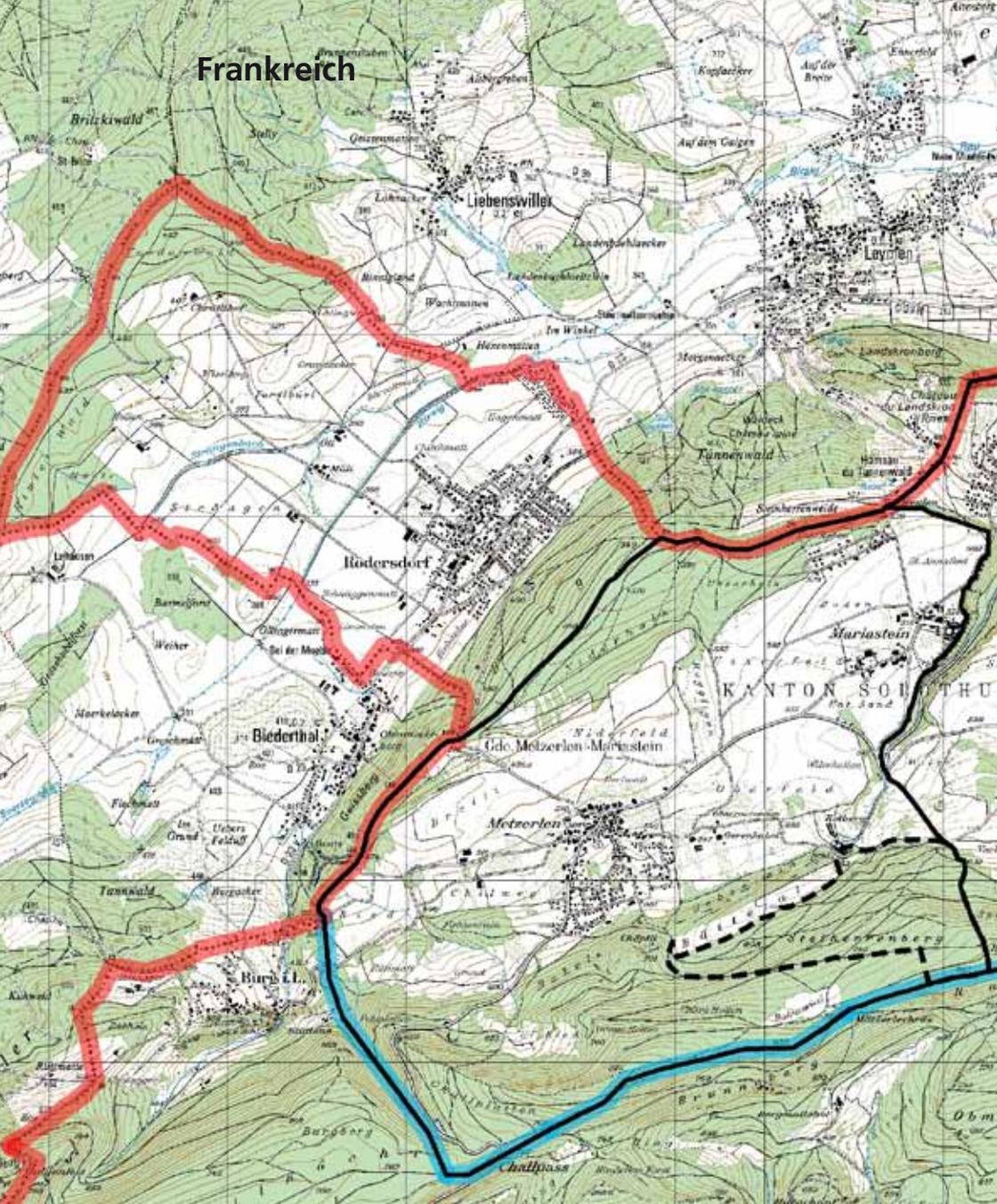
Streiflichter auf Herrschaftsbildung und Herrschaftswechsel am Blauen

Bei einem Blick von einem Aussichtspunkt wie z.B. von der Landskron (Leymen F) oder vom Fürstenstein (oberhalb Ettingen) sind heute weder Kantons- noch die Landesgrenze erkennbar. Und man kann nicht verstehen, dass das Leimental und der Nordabhang des Blauens noch bis Ende des 18. Jahrhunderts über lange Zeit von zwei Landesgrenzen durchschnitten waren. Neben Dörfern unter der französischen Krone lagen eidgenössische Exklaven und germanophone Teile des Fürstbistums Basel, das zum deutschen Reich gehörte. Erst im Wiener Kongress 1814/15 wurde die Situation etwas einfacher, weil das vom Leimental bis an den Bielersee reichende Fürstbistum ausgelöscht worden war. Aber dafür wurden alte Staatsgrenzen teilweise zu neuen Kantonsgrenzen. Die recht komplizierte territoriale Entwicklung lässt sich in unserem Raum stellenweise noch durch alte Grenzsteine nachvollziehen, aber selbstverständlich auch durch geschichtliche Aufzeichnungen.

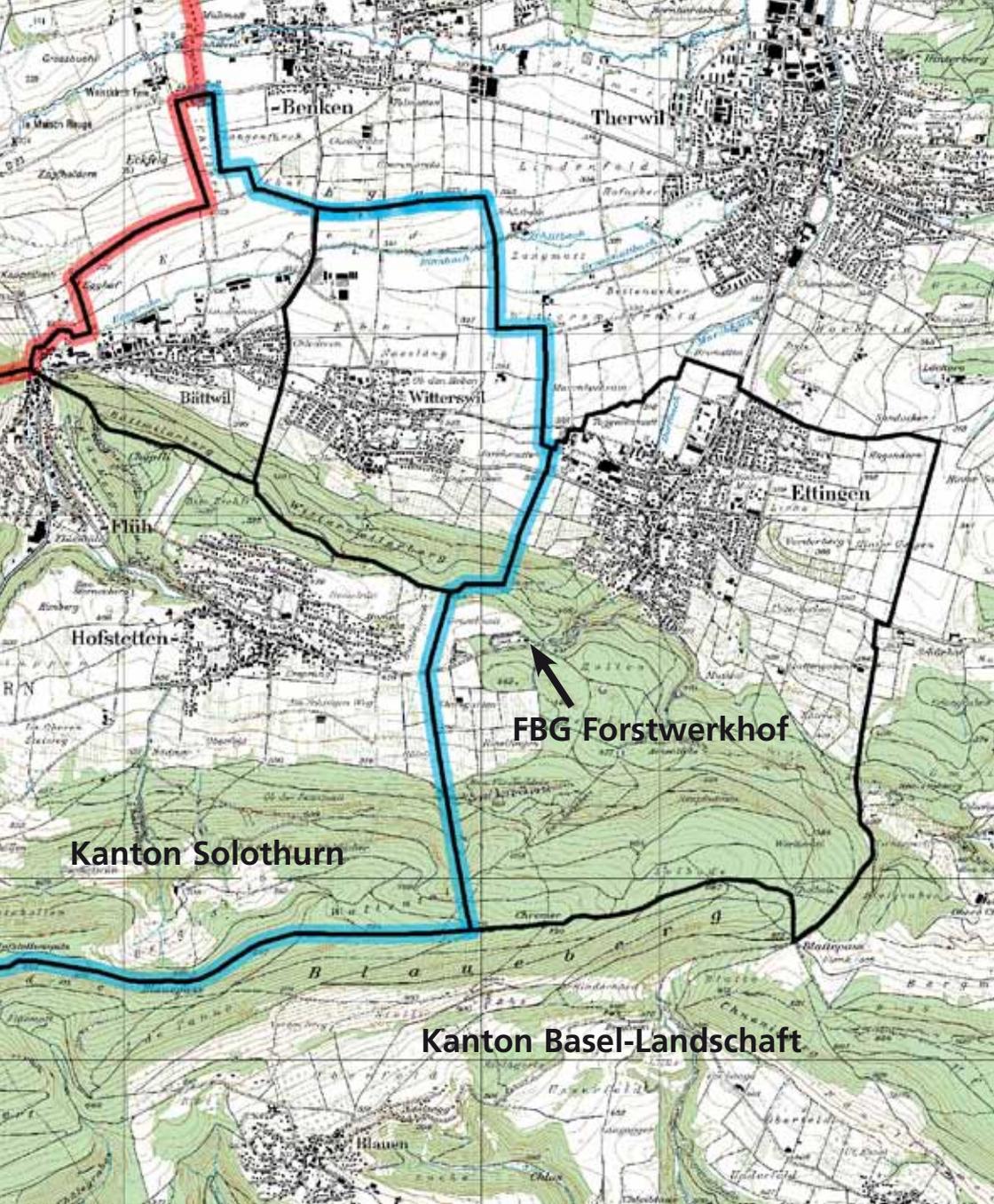
Eclairage sur les changements de souveraineté

Il n'est pas possible aujourd'hui de repérer les frontières cantonales, ni même nationales, en regardant la vue à partir d'une éminence comme p.ex. le Landskron (Leymen F) ou le Fürstenstein (au-dessus d'Ettingen). Et l'on ne peut pas comprendre que la vallée de Leymen et le versant nord du Blauen aient été coupés par deux frontières nationales jusqu'à la fin du 18e siècle. À côté de villages appartenant à la couronne de France, il y avait des enclaves fédérales, ainsi que des portions germanophones de l'évêché de Bâle faisant partie de l'empire allemand. Ce n'est qu'au Congrès de Vienne, en 1814/15, que la situation se simplifia avec la disparition de l'évêché de Bâle, qui s'étendait de la vallée de Leymen au lac de Bièvre. Mais en revanche, d'anciennes frontières nationales furent transformées en frontières cantonales. L'évolution territoriale très compliquée se retrouve parfois dans la présence d'anciennes bornes et, bien sûr, dans des documents historiques.

Frankreich



- schwarze Linie FBG-Grenze
- blaue Linie Kantonsgrenzen
- rote Linie Landesgrenze
- gestrichelte Linie Staatswald Rotberg



FBG Forstwerkhof

Kanton Solothurn

Kanton Basel-Landschaft

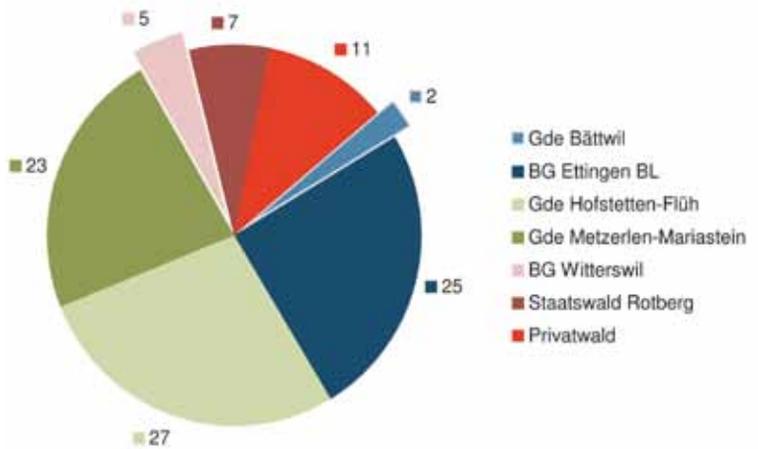


**Forstbetriebsgemeinschaft
Am Blauen**

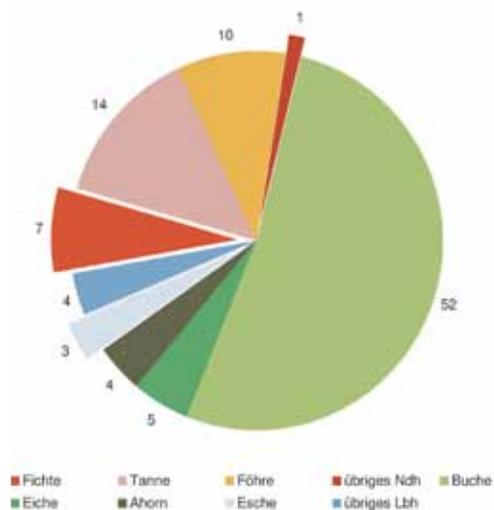


Eckdaten der FBG Am Blauen

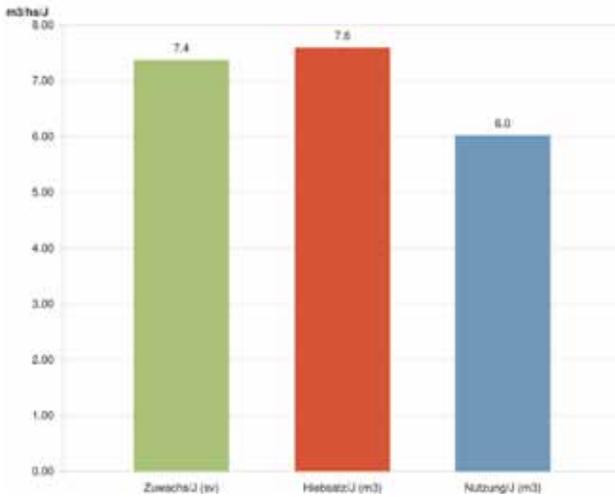
Waldeigentum in %



Baumartenverteilung (Vorrat)

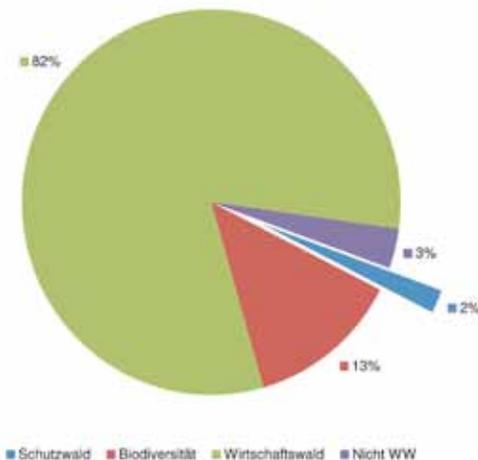


Vergleich Zuwachs-Hiebsatz-Nutzung 1999-2010



Auf der Gesamtwaldfläche der FBG Am Blauen von 982 ha beträgt der durchschnittliche Holzvorrat 309 m³/ha, davon sind 67 % Laubholz.

Waldbewirtschaftung nach (Vorrangfunktionen)



Vergleicht man die aktuellen Flächenanteile je Entwicklungsstufe mit dem nachhaltigen Modell, so besteht im starken Baumholz eine Übervertretung und bei Jungwuchs/Dickung und schwachem Baumholz eine Untervertretung.





Grenzen überschreiten

Grenzen überschreiten

Vom Kopfbetrieb zur Einheits-Forstbetriebsgemeinschaft

Politische Grenzen

Wenn Revierförster Christoph Sütterlin von seinem Wohn- und Heimatort Schönenbuch (BL) auf dem schnellsten und kürzesten Weg zu seinem Arbeitsort, dem Werkhof der Forstbetriebsgemeinschaft FBG Am Blauen, nach Ettingen (BL) fährt, überquert er zwei Kantons- und zwei Landesgrenzen. Die 10 km Arbeitsweg führen über die Gemeinden Neuwiller (F), Biel-Benken (BL), Bättwil und Witterswil (SO). Die Strecke ist nicht kurvenreich, die Verläufe der Kantons- und Landesgrenzen hingegen schon.

Grenzen überwinden ist für Christoph Sütterlin nichts Ungewöhnliches, eher der Normalzustand. Sein Haus steht direkt an der Landesgrenze in Schönenbuch, eine Gemeinde ohne eigenen Wald, und ist zu drei Vierteln von Frankreich umgeben.

So kompliziert die Grenzen in dieser Region, nördlich des Blauens auch verlaufen, so alt sind sie zum Teil. Die Grenze zwischen Ettingen und Hofstetten trennte schon vor der Gründung der alten Eidgenossenschaft 1291 zwei Herrschaftsgebiete. Es stellt sich deshalb schon die Frage:

Was bewegte vor zehn Jahren sechs so verschiedene Waldeigentümer, wie Einwohnergemeinden, Bürgergemeinden und Staatswald zweier Kantone, sich zusammenzuschliessen?

Sicher spielte der ökonomische Druck, sich zu grösseren betrieblichen Einheiten zusammenzuschliessen, eine Rolle. Auch das seit 1994 diskutierte und 1999 in Kraft getretene kantonale Waldgesetz des Kantons Basel-Landschaft forderte und förderte die Revierbildung mit den gleichen Begründungen. Dabei war eigentlich aus Sicht beider Kantone nicht vorgesehen, ein grenzübergreifendes Revier zu bilden, die von den Kantonen vorgeschlagene Reviereinteilung endete an den Kantons-grenzen.

Die Zusammenarbeit der Gemeindeförster über die Kantonsgrenze hinaus hatte schon früh Tradition und das plötzliche Ausscheiden zweier

<

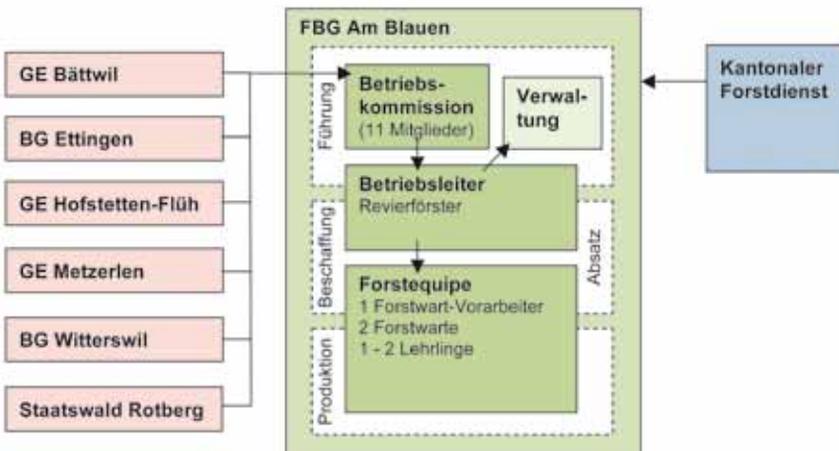
Das 10er Tram fährt von Rodersdorf SO über Leymen (F) und Ettingen BL das Birsigtal hinunter in die Stadt Basel und das Birstal hinauf bis nach Dornach SO. In den 26 km fährt es durch 2 Länder und 3 Kantone.

Gemeindeförster beschleunigte den Prozess sicher. Entscheidend scheint aber der Wille der Waldeigentümer gewesen zu sein, zusammenzufügen, was eigentlich geografisch und biologisch auch zusammengehört. So blieb den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn nur übrig, diesen Willen zu akzeptieren. Mit Verfügung Nr. 166 vom 20. September 2004 durch den Kanton Basel-Landschaft und Regierungsratsbeschluss Nr. 2004/1108 vom 25. Mai 2004 durch den Kanton Solothurn fand der Prozess eines kantonsübergreifenden Forstrevieres seinen offiziellen Abschluss.

Organisatorische Grenzen

Seinen Anfang nahm die Revierbildung 1997 mit der Bewirtschaftung der Bürgergemeindewaldungen von Hofstetten-Flüh, Witterswil und Bättwil durch die Bürgergemeinde Ettingen. 1999 kamen die BG Metzleren und der Staatswald Rotberg hinzu. Das damalige Forstrevier, mit Ettingen als Kopfbetrieb, wurde im Jahre 2000 in eine Forstbetriebsgemeinschaft umgewandelt.

Mit der Gründung der interkantonalen Einheits-Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen im Jahre 2003 wurde nicht nur territoriales, sondern auch organisatorisches Neuland betreten. Alle Waldeigentümer stellen die der Waldgesetzgebung unterstellten Waldflächen in ihrem Eigentum der FBG Am Blauen zur nachhaltigen Nutzung zur Verfügung. Damit entstand eine forstbetriebliche Organisationseinheit mit hohem Integrationsgrad und straffen Abläufen, bestehend aus sechs öffentlichen Waldeigentümern über zwei Kantone hinweg.



**Die alte
Bistumsgrenze
diente auch über
Jahrhunderte als
Deponieort für
Lesesteine aus
den benachbar-
ten Äckern und
Rebbergen.**

Das Leitbild der FBG Am Blauen enthält folgende Grundsätze:

- Wirtschaftlichkeit, Wahl der optimalen Mittel und Verfahren
- Markt- und Kundenorientierung
- Nachhaltigkeit und Naturnähe
- Qualifiziertes Personal
- Sicherheit der Mitarbeiter und der Bevölkerung

Für die Umsetzung der Betriebsstrategie ist die Betriebskommission verantwortlich. In einem Kooperationsvertrag wurde deren Handlungsrahmen festgelegt sowie Verantwortung und Kompetenzen übertragen. Diese schlanke, strategische Führungsstruktur besteht aus 11 Mitgliedern, zusammengesetzt, je nach Grösse der Waldfläche, aus ein bis zwei Vertretern je Waldeigentümer.

Die operative Betriebsleitung der FBG Am Blauen liegt in der Hand des Revierförsters. Er führt die eigenständige Unternehmung, setzt Personal und Maschinen auf der ganzen Waldfläche ein und erreicht so eine höhere Auslastung. Mit der so entstandenen Dienstleistungsunternehmung mit Kerngeschäft „Wald“ ist der Revierförster in der Lage, rasch neue gewinnbringende Betätigungsfelder zu erschliessen.

Grenzen überschreiten hat aber seinen Preis. Arbeiten in zwei Kantonen bedeutet für den Revierförster zweierlei Gesetze, Formulare und Verwaltungskulturen, aber auch zwei Kreisförster, Verbände etc. Durch gute Kommunikation und bedingt durch ähnliche kommunale und kantonale Forststrukturen beider Kantone halten sich die Nachteile in Grenzen.



Finanzielle Grenzen

Auch im Rechnungswesen mussten die Revierpartner über ihren Schatten springen. Hatte früher jeder Waldeigentümer seine eigene Buchhaltung, so wird heute nur noch eine Rechnung für die ganze FBG Am Blauen geführt (bei der Einwohnergemeinde Hofstetten). Als Basis für die Gewinn-/Verlust-Verteilung gilt der Waldflächenanteil.

Auf dieser organisatorischen Basis bestimmt nicht mehr der Eigentümer, wo Holz geschlagen wird, sondern die waldbauliche Notwendigkeit und der ökonomische Nutzen.

Auch finanziell wurden Grenzen überschritten. In einem schwierigen Holzmarktumfeld erzielt die FBG Am Blauen seit ihrer Gründung nur positive Jahresabschlüsse. All dies ist auch auf die erheblichen Einsparungen bei den Verwaltungskosten und effizientere Akquirierung von Aufträgen zurückzuführen. Die positiven Auswirkungen auf die Forstrechnung werden im Kapitel „Ökonomische Herausforderung“ dargelegt.

Im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass für die FBG Am Blauen das Gleiche gilt wie für den Wald selbst:

Das Metzlerer Kreuz steht auf dem Blauenkamm und trennt den ehemaligen Kanton Bern vom Kanton Solothurn.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Aristoteles

Christan Gilgen





Grenzenlose Wildkatzen am Blauen

In der Bergkette von Blauen- und Remelberg leben derzeit etwa 30 Wildkatzen, von den einsamen Wäldern im französischen Lutter bis hin zu den Waldrändern der Agglomerationsgemeinden Ettingen und Aesch. Die Tiere halten sich hauptsächlich auf der Nordseite der Bergkette auf. Sie verlassen den Wald manchmal, um auf einer angrenzenden, frisch gemähten Wiese zu mausen, und bleiben ansonsten fast unbemerkt. Wer sieht schon eine hauptsächlich nachts aktive Katze mit einer Fluchtdistanz von mehreren hundert Metern im Wald? Und wer kann sie im Dämmerlicht mit Sicherheit von den viel zahlreicheren Hauskatzen unterscheiden, die ebenfalls im Blauenwald unterwegs sind?

Die Struktur des Blauenwaldes ist für die Wildkatze offenbar günstig. Dank einer genauen Bestandese Erfassung der Wildkatze wissen wir, dass die Bestandesdichte mit rund drei Tieren pro 10 km² im europäischen Vergleich sehr hoch ist. In lichten Beständen und in Verjüngungsflächen gibt es reichlich Mäuse. Asthaufen, Hohlbäume und Felsspalten bieten gute Verstecke, wo die hilflosen Jungkätzchen vor den am Blauen ebenfalls weit verbreiteten Baumrindern und anderen Feinden einigermaßen sicher sind. Viele Verstecke sind wichtig, denn die Wildkatzenmutter wechselt den Standort ihrer Jungen möglichst alle paar Tage.

Gut strukturierte Wälder gibt es in der Schweiz vielerorts, gute Wildkatzenbestände dagegen nur an wenigen Orten im Jura. Um 1950 war die Wildkatze in der Schweiz möglicherweise ausgerottet und auch im französischen Jura galt sie wenig später als verschollen. Umso erfreulicher dann die Überraschung, als der passionierte Naturbeobachter Michel Fernex aus Biederthal (F) 1972 am Glaserberg, rund 10 km westlich des Forstreviers „Am Blauen“ im Schnee eine Spur entdeckte, die er als Wildkatzenspur deutete. Seinen unermüdlichen Streifzügen im Schnee und seinen nächtelangen Ansitzbeobachtungen verdanken wir die Erkenntnis, dass, unweit der Schweizer Grenze, einige wenige Wildkatzen im Sundgauer Jura die Ausrottungskampagne überlebt hatten.

In unserer Gegend durchqueren die Kantons- und Landesgrenzen den Lebensraum der Menschen seit jeher vielfältig und künstlich. Die Natur beachtet die vielen Grenzen noch weniger als die Menschen; für die Wildkatzen existieren sie überhaupt nicht. So haben sie sich fast unbemerkt vom Glaserberg aus über den ganzen Blauen, aber auch in anderer Richtung in den Kanton Jura, ausbreiten können.

**Wildkatzen-
Bestandese Erfassung:
Rund 20 Jäger und
Naturschützer haben
die Wildkatzen im
Blauen-/Remelberg-
Gebiet mithilfe von
baldriangetränkten
Dachlatten auf-
gespürt und dank
Fotofallen und
Genanalysen der
Haare identifizieren
und zählen können.**

5. SO Waldwanderung – ein grenzüberschreitendes Projekt

Mit der 5. Solothurner Waldwanderung „Wandern entlang der Landesgrenze“ wurde 2010/2011 ein Projekt mit hohem Dialogwert rund um Mariastein verwirklicht. Die Wanderroute verbindet zwei Länder, zwei Kantone und etliche Gemeinden mit ihrer Einwohnerschaft. Die Route und die über 50 Themenposten bieten Gelegenheit für Begegnungen. Zur Bündelung der vielen Interessen und Wünsche an das Projekt waren Beharrlichkeit und Dialogfähigkeit gefragt.

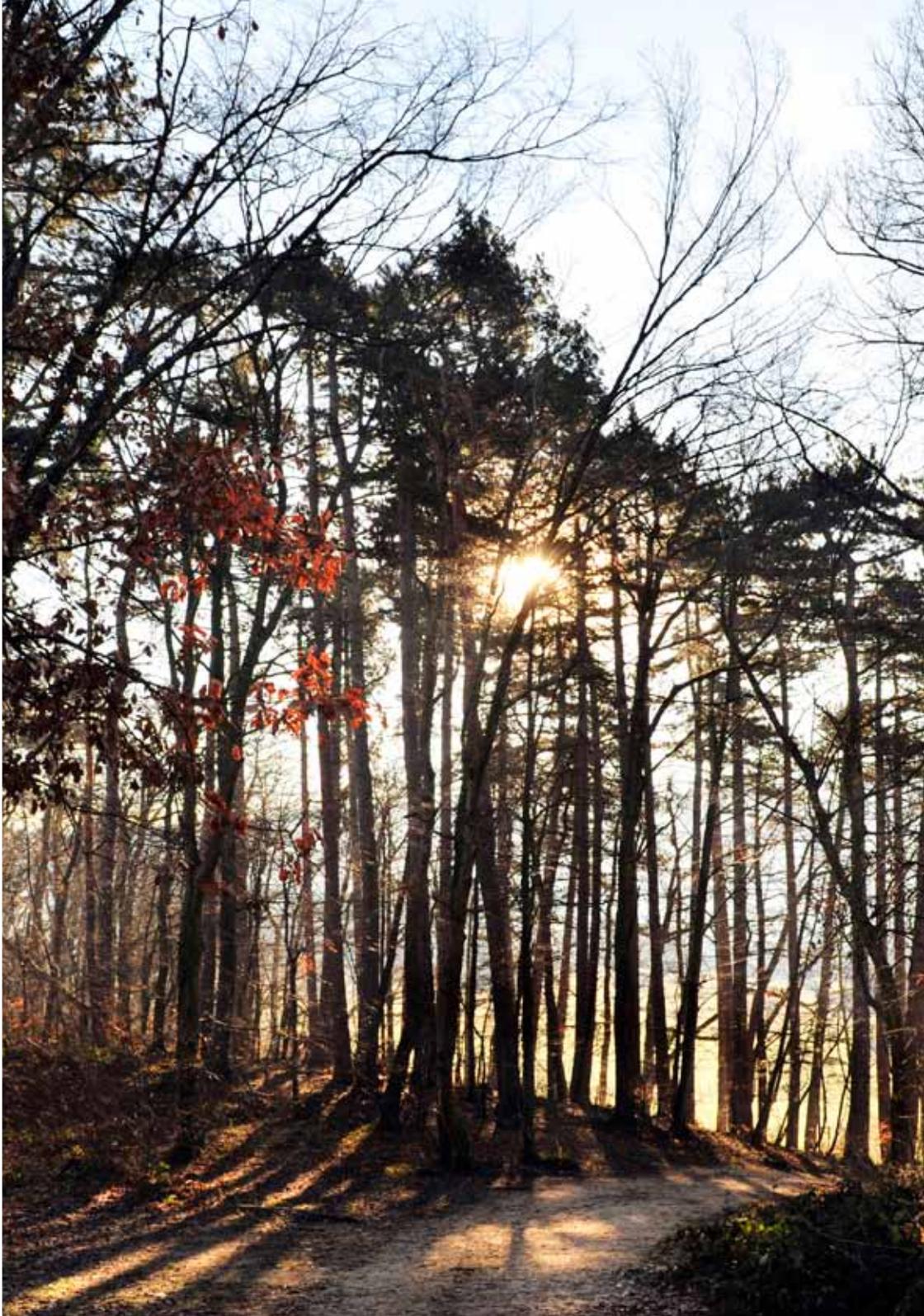
Aus der Idee der Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen (FBG), einen Waldlehrpfad einzurichten, reifte auf Anregung von Kreisförster Martin Roth die Idee, eine Route in der Reihe der Solothurner Waldwanderungen zu realisieren. Im Sommer 2009 wurde dieser Vorschlag mit Ideen für Themenposten der Betriebskommission vorgestellt. An der Folgesitzung wurde das Projekt gutgeheissen. Zur Sicherung der regionalen Interessen wurde, unter Leitung des Büros Kaufmann + Bader in Solothurn, eine Arbeitsgruppe mit Gemeindevertretern, Interessenvertretern und Forstleuten gebildet.

Bei der Umsetzung wurde darauf Wert gelegt, alle Betroffenen und wichtige Interessengruppen möglichst frühzeitig in den Prozess miteinzubeziehen. Schwierigkeiten gab es vor allem zu Projektbeginn. Einerseits führten anfängliche Unklarheiten bezüglich der Rollenverteilung und der finanziellen Erwartungen zu Unstimmigkeiten. Andererseits gab es von Seite der Jagdgesellschaften grundsätzlichen Widerstand. Durch einen offenen, intensiven Dialog und die Berücksichtigung der Anliegen konnten nicht nur Kompromisse gefunden werden, er führte gar zu einer Qualitätssteigerung.

Nach intensiver Planung konnte im Frühjahr 2011 die 5. Solothurner Waldwanderung rund um Mariastein eröffnet werden. Neben spannenden Informationen zu Wald, Geschichte, Natur, Landschaft und Kultur wird an einem Posten auch die FBG vorgestellt. Finanziert wurde das Projekt durch das Amt für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn, swisslos Basel-Landschaft und durch diverse grössere und kleinere Sponsoren. Das Projekt verdeutlicht, dass mit einer offenen Dialogkultur nicht nur geografische Grenzen, sondern auch Differenzen zwischen verschiedenen Interessen und Akteuren überwunden werden können. Wir laden Sie ein, die Waldwanderung zu begehen, dabei viel Neues zu entdecken und mit sich selbst und Dritten in Dialog zu treten.

Geris Kaufmann





Zusammenfassung

Résumé

Grenzen überschreiten

Mit der Bildung der interkantonalen Einheits-Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen 2003 wurden Herrschaftsgrenzen überwunden, die über Jahrhunderte allen Veränderungen standhielten.

Auch organisatorisch wurde Neuland beschritten. Alle Waldbesitzer unterstellten ihre Waldflächen der FBG Am Blauen zur nachhaltigen Nutzung. Damit entstand eine forstbetriebliche Organisationseinheit mit hohem Integrationsgrad. Für den Erfolg sind ein intensives Diskussions erarbeitetes Leitbild und eine gemeinsam getragene Betriebsstrategie von grosser Bedeutung.

Die Waldeigentümer haben im Kooperationsvertrag den Handlungsrahmen für die Betriebskommission festgelegt. Sie ist für die strategische Führung verantwortlich. Die operative Betriebsleitung liegt in der Hand des Revierförsters. Auch finanziell wurden in einem widrigen Holzmarktumfeld Grenzen überschritten. Die Forstbetriebsgemeinschaft erzielt seit ihrer Gründung nur positive Jahresabschlüsse. Individuelle „Grenzgänger“ ignorieren die Grenze am Blauen schon seit Langem, seien dies die Wanderer oder die Wildkatzen.

Franchir les frontières

La création du syndicat de gestion forestière intercantonal Am Blauen en 2003 a permis de surmonter des limites de souveraineté ayant survécu à tous les changements survenus au cours des siècles.

Il fallut innover aussi au niveau de l'organisation. Tous les propriétaires forestiers ont soumis leurs surfaces au SGF Am Blauen en vue d'un développement durable. Il en est résulté une unité organisationnelle hautement intégrée. Son succès découle d'un modèle largement discuté et d'une stratégie d'entreprise soutenue par tous.

Les propriétaires de forêts ont fixé le cadre de l'activité de la commission d'entreprise dans le contrat de coopération. Celle-ci est responsable de la direction stratégique. La direction opérationnelle de l'entreprise est du ressort du forestier de triage. Financièrement aussi, des frontières ont été franchies dans un environnement du marché des bois défavorable. Le syndicat de gestion forestière n'a connu que des bilans positifs depuis sa fondation.

Les « frontaliers » individuels, promeneurs ou chats sauvages, ignorent les frontières depuis longtemps.





Biodiversität im Buchenwald

Biodiversität im Buchenwald

Der Blauennordhang und seine Wälder

Geologie

Geologisch erkennen wir den Blauen als klassische, von Blauenblatten im Osten bis zur Challhöhe im Westen, kaum gestörte Antiklinalfalte. Auf dem Gewölbe am Hauptkamm, vielfach auch im Oberhang, liegt der Hauptrogenstein (Dogger) frei. Malm und Sequan stehen in der Nordflanke an, die harten Riffkalke des Rauracien als stellenweise fast senkrecht einfallende, teils gar überkippte Klippe. Sie bildet die Flühe vom Tschöpferli (Aesch) im Osten über Amsfels, Fürstenstein (beide Ettingen), Rotberg bis zur Felsplatte an der Challstrasse (beide Metzlerlen) im Westen. Unter der tiefgründig mit Gehänge- und Lösslehm bedeckten, weitgehend waldfreien Mulde von Hofstetten und Metzlerlen verlaufen sie nach Norden mehrheitlich eben, treten aber in der nördlichen Vorfalte wieder zu Tage. Die markanten Felsformationen stellt erneut der Rauracien: Stock/Stapfeln (Ettingen), Hofstetter Chöpfli, Landskron/Waldeck (Leymen, ausserhalb des Reviers). Tief in die Malmkalke eingeschnitten haben sich drei Schluchten: Büttenenloch (Ettingen, Vorkrete), Chälengraben (Hofstetten, Blauennordhang) und mit breiterer Sohle das Flühltal (Hofstetten, Plateau und Vorkrete). Nur vereinzelt aufgeschlossen ist in den Schluchten die mergelig-tonige Schicht des Oxfordien. Tertiäre kalkige Meeressande lagern lokal im Nordhang des Witterswilerbergs.

Klima und Mikroklimata

Ausser der mehrjährigen Niederschlagsreihe von Metzlerlen liegen systematische Messungen zum Klima des Gebiets nicht vor. Walter Schüepp konnte für die Ettinger Heimatkunde (1993) aber aus den Daten der Station Basel-Binningen die Werte für den Blauennordhang zuverlässig extrapolieren. Der mittlere Jahresniederschlag überschreitet überall 1000 Millimeter, erreicht in der Kammlage 1100 bis 1200 Millimeter. Die Jahresmitteltemperatur liegt bei ca 8.5 in den tieferen, 7.5 bis 8 Grad in den höheren Lagen.

Der Buchenwald ist im Frühling geprägt durch die Frühblüher. Bärlauch und Märzenglöckchen nutzen das Licht vor dem Blattaustrieb der Bäume für ihre Fortpflanzung. Ein paar Wochen später ist von den Bodenpflanzen nichts mehr zu sehen.



Mikroklimatisch bedeutende Anomalien bestehen dabei durchaus. Die Felsabbrüche der Vorfalte (Hofstetter Chöpfli, Landskronberg) und ihre Südhänge (Stapfelnreben, Ettingen; Niderholz/Geissberg, Metzleren) erwärmen sich an sonnigen Tagen zu allen Jahreszeiten stark; die Lufttemperaturen übersteigen diejenigen im Stammraum der Buchenwälder im Nordhang dann um mehrere Grad, und die Verdunstung erreicht mindestens doppelte Werte. Die absonnigen Felsfüsse (Amsselfels, Fürstenstein) und mehr noch die engen Schluchten (Büttenenloch, Ettingen; Chälengraben, Hofstetten; weniger ausgeprägt das breitere Flühltal) bewahren dagegen auch bei sommerlichem Strahlungswetter Luftfeuchtigkeiten von 70 % und mehr; die Maxima der Lufttemperaturen bleiben fünf bis sieben Grade tiefer.

Pflanzengeografie und floristische Besonderheiten

Pflanzengeografisch bildet der Blauen die markante Scheide zwischen den montanen Lagen des Juras und der kollin-planaren Stufe der Oberrheinischen Tiefebene. Einige Beispiele:

Als Einstrahlungen vom Oberrhein lassen sich die Vorkommen des Kugelköpfigen Lauchs (*Allium sphaerocephalon*) und der Rheinischen Flockenblume (*Centaurea stoebe*) auf den Felsen des Landkronbergs deuten. Gleiches gilt für die reichen Bestände des schweizweit seltenen Berg-Steinkrauts (*Alyssum montanum*) am Landskronberg und Hofstetter Chöpfli.

Umgekehrt steigen am Blauennordhang einige Sippen der Gebirgswälder in erstaunlich tiefe Lagen ab: Wald-Schwingel (*Festuca altissima*) und Grauer Alpendost (*Adenostyles alliariae*) erreichen ob Ettingen bei 380 Metern über Meer durchaus den unteren Waldrand. Die Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*) wächst weit abseits vom \pm geschlossenen Verbreitungsgebiet im Jura am Gobenrain bei Rotberg (Metzleren) auf 600 Metern, im schattigen Hang ob Flüh gar auf 400 Metern. Auf steinigten Böden findet sich (Fürstenstein, Felsplatten, Blauenkamm) die Alpen-Hagrose (*Rosa pendulina*), in den oberen, kammnahen Lagen vereinzelt auch die Alpen-Heckenkirsche (*Lonicera alpigena*).

Auch die Vegetation der Kalkfelsen kennt im Gebiet ihre montanen bis alpinen Vertreter: Immergrünes Hungerblümchen (*Draba aizoides*) und Niederes Habichtskraut (*Hieracium humile*) zieren die Flühe des Hofstetter Chöpfli, und das Blaugras (*Sesleria caerulea*) fehlt sozusagen auf keinem Felsen. Bemerkenswert erscheint das Vorkommen der Felsenaukel (*Primula auricula*) an der absonnigen Wand von Fürstenstein.

In den Buchenwäldern am Blauen weit verbreitet sind zwei immergrün-hartlaubige Sträucher: Stechpalme (*Ilex aquifolium*) und Lorbeer-Seidelbast (*Daphne laureola*).

Auf Steilhänge beschränkt sich die Eibe (*Taxus baccata*), so am Kriegsweg, hinter Fürstenstein und Stapfen (Ettingen) sowie bei der Üssere Weid (Metzerlen).

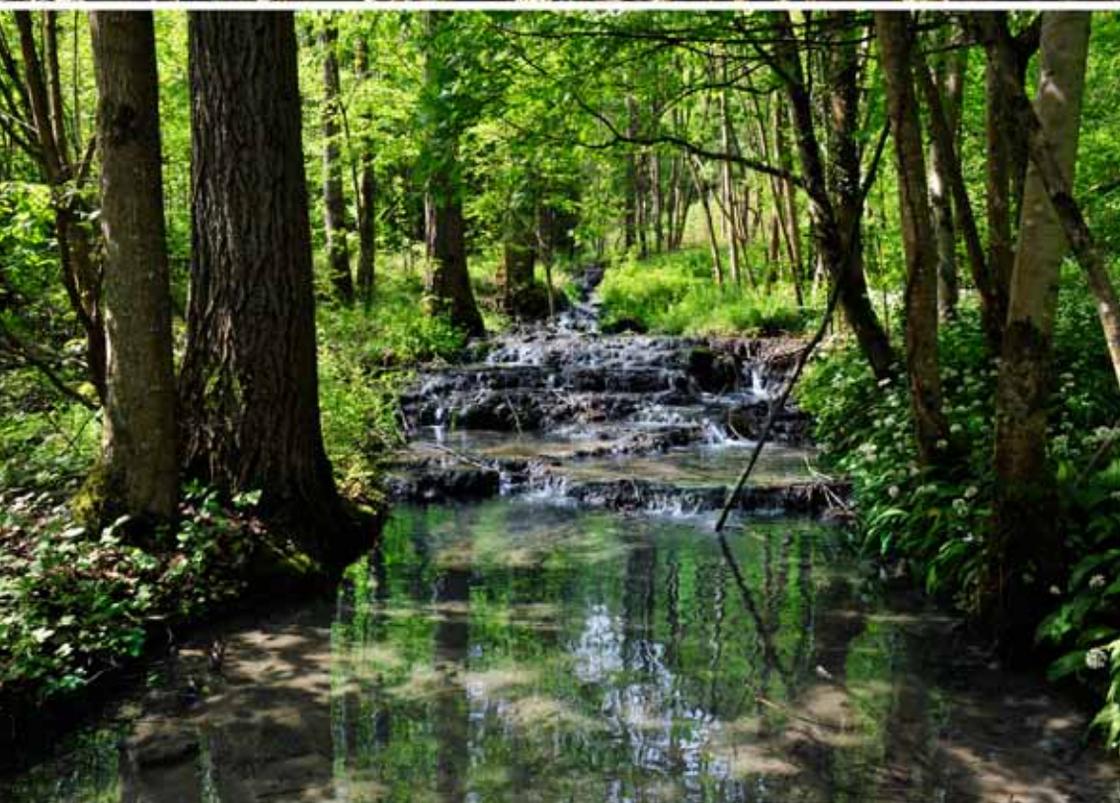
Vegetation, Pflanzengesellschaften

Den grössten Flächenanteil im Forstrevier Am Blauen halten Buchenwälder der Nordhänge (70 %). Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) wächst geradschäftig und herrscht praktisch unbeschränkt. Bloss im Einzelstand halten Esche (*Fraxinus excelsior*) und Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), seltener Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) mit. Die Weisstanne (*Abies alba*), waldbaulich zum Teil gefördert, dürfte in den Buchenwäldern am Blauen bodenständig sein, während Fichte und Lärche dem Gebiet ursprünglich fehlen.

Zahnwurz-Buchenwald besetzt grossflächig die Kalkbraunerden und Humuscarbonate der steilen Nordhänge. Im späteren Frühling erblühen hier ausgedehnte Herden der Fiederblättrigen Zahnwurz (*Dentaria hepaphylla*). Daneben wachsen die bezeichnenden Begleiter der Buche, ja der Laubwälder auf basen- und kalkreichen Böden überhaupt: Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*), Finger-Segge (*Carex digitata*), Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*), Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*), Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) u.a. Unterschiede in der Bodentextur bedingen Varianten: Das Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) zieht feineren, etwas humosen Schutt vor, die Schlawfl Segge (*Carex flacca*) basenreichen Mergel und Lehm.

In flacheren Lagen (z.B. Salboden, Mettli, Ettingen; Wallental, Hofstetten) lagern ± tiefgründige Verwitterungslehme. Hier klingt der für den Kettenjura wenig typische, im nahen Sundgau aber weit verbreitete **Waldmeister-Buchenwald** an. Nicht zufällig waren bis ins 19. Jahrhundert Teile dieses Standorts gerodet, wurden dann aber aufgeforstet, überwiegend mit Fichten. Diese sind inzwischen schlagreif; Ausfälle entstanden auch durch Schneebruch (1978) und Windwurf (1993, 1999). Nach dem Umtrieb werden hier vermehrt Eichen eingebracht.

Oberflächlich leichte Versauerung erklärt die lokalen Vorkommen der Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*) und der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), ebenso den isolierten Bestand der Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) ob Balmisried, Metzerlen. Flächig treten Säurezeiger nirgends auf; **Hainsimsen-Buchenwald** fehlt.



Komplexer präsentieren sich die weitgehend buchenfreien **Ahorn-Eschen-(Linden-)wälder**. Sie siedeln an Steilhängen, auf Böden, die nicht völlig konsolidiert sind. Kleinflächig wechselt oft die Textur, es zeigen sich auf den ersten Blick verwirrende Mosaik.

Einfach und schön lassen sich meist die Standorte des **Hirschzungen-Ahornwaldes** an schattigen Felsfüßen auf beweglichem, meist grobem Schutt, fassen. Klassisch sind die Vorkommen unter Amselfels und Fürstenstein (Ettingen), im Engnis des Chälengrabens sowie über der Stromquelle im Flühtal. Neben der namensgebenden Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*) wachsen im Schatten der Berg-Ahorne, Eschen und Sommer-Linden zehn weitere Farne, darunter der Gesägte Tüpfelfarn (*Polypodium interjectum*), selten der Grünstielige Streifenfarn (*Asplenium viride*). Als Strauch typisch ist die Wildform der Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*). Ruhende Blöcke und die Fusspartie der Felsen tragen im luftfeuchten Stammraum dichte Behänge von Moosen, unter anderen des hochspezifischen Fuchsschwanzmooses (*Thamnobryum alopecurum*).

Die Mondviole (*Lunaria rediviva*) im Büttenenloch und im Chälengraben liebt feineren, mehr oder weniger ruhenden Schutt. Im Kontakt mit den angrenzenden Oxfordmergeln wächst zu Zehntausenden das Märzen-glöckchen (*Leucojum vernum*) im Flühtal und um Rotberg; ein kleineres Vorkommen zielt den auslaufenden Fuss des Amselfels. Der Hohlknollige Lerchensporn (*Corydalis cava*) besiedelt tiefgründigen, mindestens im Frühjahr frischen bis feuchten Mull und hält sich meist strikt an die Bachtälchen: Rotberg-Flühtal, Büttenenloch.

Sonnenhänge sind im Gebiet rar, und vielfach sind sie seit Langem gerodet. Fast dauerhaft bestockt blieben nur die Stapfelnreben (Ettingen) und das Niderholz (Metzerlen) sowie der Flühberg unter dem Hofstetter Chöpfl. Die Hänge sind meist nur mässig steil, die Böden weitgehend konsolidiert und damit „buchenfähig“. Allerdings dominiert die Waldbuche weit weniger als in den absonnigen Nordseiten, meist ist sie auch tiefer beastet. Trauben-Eiche, Vogel-Kirsche, Mehlbeere (*Sorbus aria*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*) wachsen gut und lassen sich waldbaulich begünstigen. Das ist der **Seggen-Buchenwald** im weiteren Sinn, den **Lungenkraut-Buchenwald** der mehr tiefgründigen Böden eingeschlossen. In Strauch- und Krautschicht erscheinen Wärmezeiger: Strauchwicke (*Hippocrepis emerus*), Immenblatt (*Melittis melissophyllum*), Weisses Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*). Auf steinig-humose Böden beschränkt sich die Weisse Segge (*Carex alba*). Auch Seltenheiten gibt es: Kleinblättrige Stendelwurz (*Epipactis microphylla*)

Der Zahnwurz ist ein weiterer Frühblüher, der in den Buchenwäldern im Frühling an bodenfrischen Standorten anzutreffen ist.

Auch im Jura gibt es extrem feuchte Standorte mit Bach-Eschenwäldern. Das Wasser ist zum Teil so kalkhaltig, dass sich Sinterterrassen bilden.

**Blick über
das Naturreservat
Flühltal**

im Mettli, Schmallippige Stendelwurz (*Epipactis leptochila*) im Mühleholz (beide Ettingen). Am Geissberg (Metzerlen/Biederthal) findet sich das regional seltene Einblütige Perlgras (*Melica uniflora*).

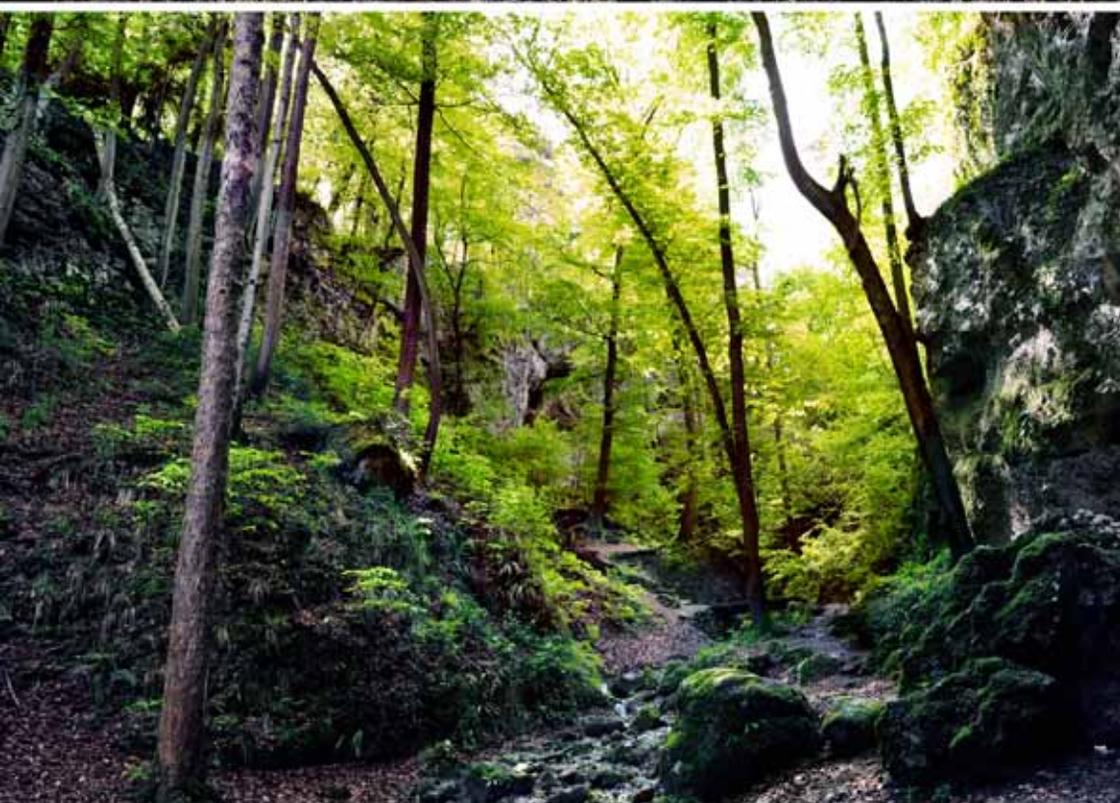
Fliessend sind oft – auch kulturbedingt alte Mittel- und Niederwälder – die Übergänge vom Seggen-Buchenwald zum noch trockeneren und wärmeren Kronwicken-(Flaum-) Eichenwald der flachgründigen, steinig-lehmigen Braunerden auf dem Hofstetter Chöpfli und Landskronberg. Zwischen fast reiner Flaumeiche (*Quercus pubescens*) und Traubeneiche bestehen jegliche Übergänge. Der Bestand ist licht, höher als 15 Meter werden die Bäume kaum. Zugewogen sind regelmässig Mehl- und Elsbeere (*Sorbus aria* und *torminalis*). Gut ausgebildet und überaus reich bestückt zeigen sich Strauch- und Krautschicht. Die Bergkronwicke (*Coronilla coronata*) fehlt so wenig wie die Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*), die Straussblütige Margerite (*Tanacetum corymbosum*) und das Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*). Häufig ist die Niedrige Segge (*Carex humilis*). Gegen die Felsabbrüche laufen die Mantelgebüsche zu höchster Form auf: Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Steinweichsel (*Prunus mahaleb*), Stachel-Rose (*Rosa pimpinellifolia*), Kleinblütige Rose (*Rosa micrantha*) lieben Licht und Hitze; der Alpen-Kreuzdorn (*Rhamnus alpina*) befindet sich fast an der Ostgrenze seines Areals.

Auch die Wald-Föhre (*Pinus sylvestris*) hat ganz im Kleinen ihre indigenen Vorkommen: Mag sie im trockenen Seggen-Buchenwald spontan im Nebenbestand mithalten, so findet sie sich auf dem Felssporn von Fürstenstein, auf dem „Stock“ (beide Ettingen) und an der „Felsplatten“ (Metzerlen) als meist niedriger Baum praktisch allein. Sogar Eichen fehlen hier, in blossen Felsspalten zu wurzeln, ist nicht ihre Sache. Strauch- und Bodenvegetation sind an dem lichten Standort reich entwickelt und derjenigen des Flaumeichenwaldes verwandt, doch mangeln die prominenten Wärmezeiger. Immerhin wartet Fürstenstein mit ein paar Besonderheiten der **Erika-Föhrenwälder** auf: Im modrigen Humus der Moosdecke wachsen Netzblatt (*Goodyera repens*) und Birngrün (*Orthilia secunda*).

Uniform von Weitem, erstaunlich reich gegliedert aus der Nähe, das ist das Forstrevier Am Blauen. Der umsichtige Umgang mit dem Wald und den Pflanzengesellschaften bewahrte die Biodiversität in der Vergangenheit und sichert sie in der Gegenwart und Zukunft!

Michael Zemp

**Im Chälengraben
hat sich ein
Schluchtwald mit
typischer Vegetation
herausgebildet,
in der auch die
Mondviole vor-
kommt.**



Das Naturreservat Flühltal

Das Flühltal beim Kloster Mariastein ist neben dem Büttenenloch und dem Chälengraben die dritte Schlucht, welche sich im Nordabhang des Blauens tief in die Malmkalke des Rauracien eingeschnitten hat. Es bietet extreme Standorte auf kleinstem Raum. Der Hirschzungen-Ahornwald im Schatten der Berg-Ahorne, Eschen und Sommer-Linden ist hier ebenso vertreten wie ausgedehnte Bestände des Märzenglöckchens und des Hohlknolligen Lerchensporns. Im Seggen-Buchenwald des Sonnenhangs dominieren Trauben-Eiche, Vogel-Kirsche, auch Mehlbeere und Feld-Ahorn wachsen gut und lassen sich waldbaulich begünstigen.

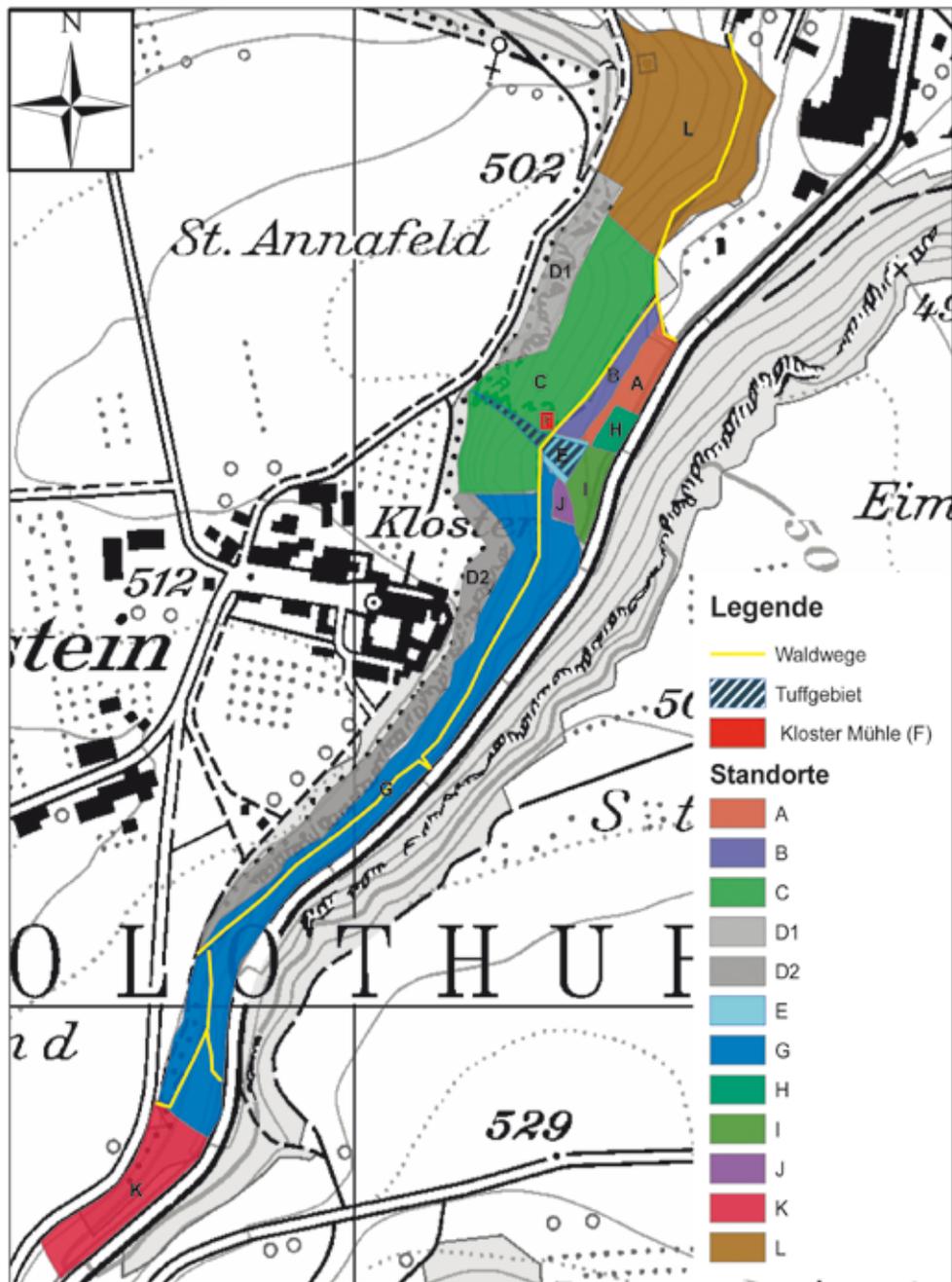
Die Ziele und Massnahmen zur Erhaltung und Aufwertung dieses natur-schützerisch wertvollen Gebietes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- In den Felsenbereichen (D1, D2, siehe Massnahmenplan) ist die wär-meliebende Flora und Fauna durch starke Auflichtung zu fördern. Der Efeu ist zum Schutz gegen die Kletterei zu belassen.
- Im Hangbereich (G) ist die Hangschutt-Vegetation mittels Lichtwuchs-durchforstung und Reduktion der Fichten zu fördern. Zur Strasse hin ist ein Gebüschmantel aufzubauen.
- In den Talboden-Bereichen (A, B, H, I, J) ist, entlang Bach und Weiher, die Feuchtstandort-Vegetation mittels schwacher Auflichtung und Fällen aller Pappel-Hybriden und Fichten zu fördern. Dem Eindringen von Neophyten ist vorzubeugen.
- In der Altholzinsel (C) finden keine Massnahmen statt. Auch das Tot-holz ist im Bestand zu belassen, stehendes Totholz ist nur bei Gefahr zu fällen.
- In den lichten Wäldern (K, L) sind zur Förderung der Stufigkeit starke Durchforstungen notwendig.
- Sonderstandorte wie die Ruine Klostermühle (F), die Tuff-Formation (E) und der Schutzwald (L) sind nach spezifischen Kriterien zu pflügen.

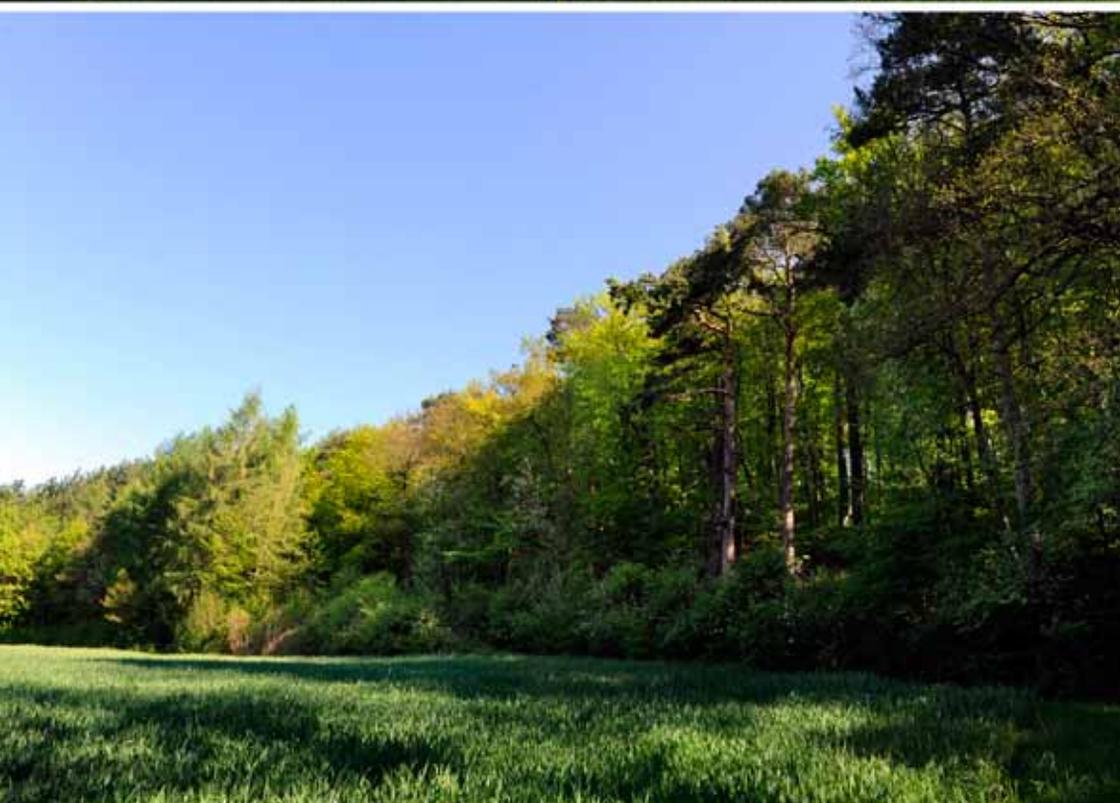
Selbstverständlich ist bei einem so siedlungsnahen Projekt darauf zu achten, dass weder wilde Deponien noch andere nachteilige Nebennut-zungen entstehen.

Martin Roth / Michael Zemp

Der Massnahmen-plan des Natur-reservates Flühltal zeigt auf, wo auf welchen Stand-orten, welche Zielsetzungen fest-gelegt wurden und welche Massnahmen dies erfordert.



0 50 100 200 Meters



Das Biodiversitäts-Potenzial als betriebliche Chance

Die Waldränder am Nordabhang des Blauens sind eine der wenigen Waldgebiete, in denen sich lichtliebende Baumarten, wie Eichen, Elsbeeren, Hagebuche etc. und Straucharten behaupten können. Sie vor der Dominanz der Buche zu bewahren ist eine wichtige Aufgabe zur Förderung der Biodiversität.

1986 zeichnete der damalige Kantonsoberrichter Willi Jäggi im Staatswald Rotberg auf einer Länge von 600 m den ersten Waldrand-Eingriff im Kanton Solothurn an und löste damit kantonsweit eine leidenschaftliche Debatte unter Forstfachleuten, Waldeigentümern und Naturschutzkreisen aus. In der Zwischenzeit gibt es in der FBG Am Blauen keine Berührungsängste mehr zwischen Naturschutz- und Waldvertretern. Beidseitig ist die Einsicht zur Selbstverständlichkeit geworden, dass sich Ökonomie und Ökologie nicht ausschliessen, sondern ergänzen.

Bis heute haben sich die sechs Waldeigentümer der FBG Am Blauen freiwillig bereit erklärt, im Rahmen des kantonalen Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft, in 14 Waldreservaten mit total 104 ha, künftig auf sämtliche Holznutzungen zu verzichten und 6 Waldrandabschnitte von 7 000 m Länge ökologisch aufzuwerten. Der FBG Am Blauen fliesen, dank dieser langjährigen Vereinbarungen, auf 12 % ihrer Waldfläche, jährliche Abgeltungen von ca. 12 000 Fr. zu. Darin nicht enthalten sind namhafte Entschädigungen für spezielle Naturschutzmassnahmen. Kennzeichnend für die Offenheit aller Einwohnergemeinden für Anliegen im Bereich Biodiversität – Natur – Landschaft ist auch das von ihnen selbst in den Jahren 2005-2007 in Auftrag gegebene, flächendeckende „Waldrandkonzept“, mit einer Investition von insgesamt rund 25 000 Fr. Dieses Konzept ermöglicht die Einteilung in Waldränder von kantonalen und kommunalen Bedeutung und bildet damit die Grundlage für die Aufwertung von weiteren ca. 40 km Waldrändern, was der FBG Am Blauen, dank jährlich budgetierter Beiträge der Gemeinden von ca. 50 000 Fr. ein regelmässiges Auftragsvolumen sichert.

Beispielhaft ist auch die Eigeninitiative der Gemeindebehörde von Hofstetten-Flüh, als es darum ging, Geldmittel für Ersatzmassnahmen im Zusammenhang mit einer Gewässerkorrektur, für die keine Verwendung gefunden werden konnte, dennoch sinnvoll und lokal einzusetzen: Ein bestehendes 5 ha grosses durch Sponsoring ermöglichtes Mittelwald-Projekt (s. Seite 75) wurde 2011 kurzerhand auf 21 ha erweitert und mittels einer Vereinbarung mit dem Kanton gesichert. Der FBG Am Blauen stehen damit für die nächsten Jahre für Überführungsmassnahmen rund 80 000 Fr. zur Verfügung.

Im Waldrandpflegekonzept wurde festgelegt, welches Aufwertungspotenzial vorliegt und wie dringlich die Massnahmen sind. Die beiden Beispiele auf Seite 54 zeigen einen aufgelösten Waldrand (oben) und einen stufigen Waldrand-Aufbau (unten).

Mit stehendem und liegendem Totholz werden vor allem die „Holzverarbeiter“ (Xylobionten) gefördert. Eine Voraussetzung für eine grosse Artenvielfalt.

Nicht weniger vorbildlich ist die Vision der FBG-Betriebskommission selbst. Sie beauftragte 2009 ein Ökobüro für den naturschützerisch wertvollen Westhang des „Flühtals“ (s. Seite 52), ein Naturschutzprojekt (für 6 000 Fr.) auszuarbeiten, dies ohne Garantie, ob es auch effektiv realisiert werden wird. Diese Risikobereitschaft zahlte sich aus, indem ein 11 ha grosses kantonales Naturschutzreservat realisiert werden konnte. Für dessen Einrichtung stellten der Kanton und ein Sponsor je 30 000 Fr. zur Verfügung. Die zukünftigen regelmässigen Unterhaltskosten von jährlich bis 8 000 Fr. werden durch die Gemeinde und den Kanton gedeckt. Auftragnehmer ist, gemäss Vereinbarung, die FBG Am Blauen. Die Liste weiterer Beispiele für die Offenheit der lokalen Behörden für Massnahmen zugunsten der Biodiversität ist hiermit nicht abgeschlossen. Tatsache ist aber, dass heute auf mindestens 20 % der Waldfläche die Natur Vorrang hat. Deren Förderung bildet ein wichtiges ökonomisches Standbein für die FBG Am Blauen. Im Rahmen der kantonalen Förderprogramme „Natur und Landschaft“ sowie „Biodiversität im Wald“ stehen noch die Auflichtung trockener Felsköpfe, die Ausscheidung einiger Altholzinseln sowie die Förderung von Eichenbeständen in Aussicht. In Kombination mit dem auf der gesamten Waldfläche konsequent angewandten naturnahen Waldbau sind all die ausgeschiedenen Biodiversitäts-Flächen ideal vernetzt, womit auch ein Grundstein für einen resistenten, stabilen Wirtschaftswald gelegt ist.

Martin Roth



Förderung seltener Baumarten

In den Wäldern am Nordhang des Blauens dominiert von Natur aus die Buche. Mit waldbaulichen Eingriffen wurden vor allem die Edellaubhölzer Ahorn, Esche, Tanne, aber auch die Fichte begünstigt. Der Buchenanteil liegt heute aber immer noch über 50 %.

Sowohl im Naturwald wie auch beim vorliegenden Wirtschaftswald blieben die Lichtbaumarten auf der Strecke. Wohl wurden im Wald Föhren, Eichen, Ulmen und Hagebuchen durch Freistellung begünstigt, sie hatten aber allenfalls an Waldrändern oder Extremstandorten eine Chance, sich selbst zu verjüngen. Eine Sonderstellung nimmt die Eibe ein. Als Schattenbaumart wächst sie unter Buchen, verjüngt sich aber heute, aufgrund der Rehwilddichte, ohne Verbissschutz nicht mehr.

Diesen Defiziten wird auf der ganzen Waldfläche der FBG mit dem Projekt „Seltene Baumarten“ begegnet. Seit 2004 wurden viele Hundert Eichen, Sorbus-Arten wie Elsbeere, Mehlbeere und Speierling, Wildbirnen, Wildäpfel, Mispel, Faulbaum und Schneeballblättriger Ahorn gepflanzt und gegen Wildverbiss geschützt. Fachlich unterstützt wird das Projekt durch die Waldbau-SEBA-Infostelle der ETH. Die finanzielle Unterstützung erfolgt durch Bund, Kanton, Gemeinden und eine Stiftung. Ein regionaler Energieversorger unterstützte von 2006-2012 die Pflanzung und den Schutz von Dutzenden von Eiben.

Christian Gilgen

Seltene Baumarten setzen und pflegen genügt nicht, sie müssen auch vor Wildverbiss geschützt werden. Dies gilt, neben der abgebildeten Eibe und dem Speierling, für beinahe alle seltenen Baumarten.



Zusammenfassung

Résumé

Der Blauenordhang und seine Wälder

Geologisch erkennen wir den Blauen als klassische, von Blauenblatten im Osten bis zur Challhöhe im Westen, nur wenig gestörte Antiklinalfalte. Auf dem Gewölbe am Hauptkamm liegt der Hauptrogenstein frei, Malm und Séquan stehen in der Nordflanke an.

Der extrapolierte mittlere Jahresniederschlag überschreitet überall einen Meter. Die Jahresmitteltemperatur liegt bei ca. 8 Grad. Die geologischen und klimatischen Voraussetzungen entsprechen der Buche optimal. Sie ist mit einem Vorratsanteil von über 50 % im Forstrevier auch die dominierende Baumart.

Pflanzengeografisch bildet der Blauen die markante Scheide zwischen den montanen Lagen des Juras und der kollin-planaren Stufe der Oberrheinischen Tiefebene.

Uniform von Weitem, erstaunlich reich gegliedert aus der Nähe, das zeichnet die Wälder am Blauen aus. Auf mindestens 20 % der Waldfläche der FBG Am Blauen hat die Natur Vorrang. Die Förderung stufiger Waldränder, seltener Baumarten, lichter Wälder sowie von Altholzinseln und Mittelwäldern bildet auch ein wichtiges ökonomisches Standbein.

In Kombination mit dem konsequent angewandten naturnahen Waldbau bilden die Biodiversitäts-Flächen eine solide Basis für einen gesunden, stabilen und resistenten Wirtschaftswald.

Le versant nord du Blauen et ses forêts

Le Blauen est un anticlinal peu perturbé, du Blauenblatten à l'est jusqu'à la Challhöhe à l'ouest. Sur la crête principale, l'Oolithe militaire est apparente, tandis que le Malm et le Séquanien forment le versant nord.

Les précipitations annuelles dépassent un mètre. La température annuelle moyenne avoisine 8°. Les conditions géologiques et climatiques sont optimales pour le hêtre, essence dominante du triage, avec plus de 50% du matériel sur pied.

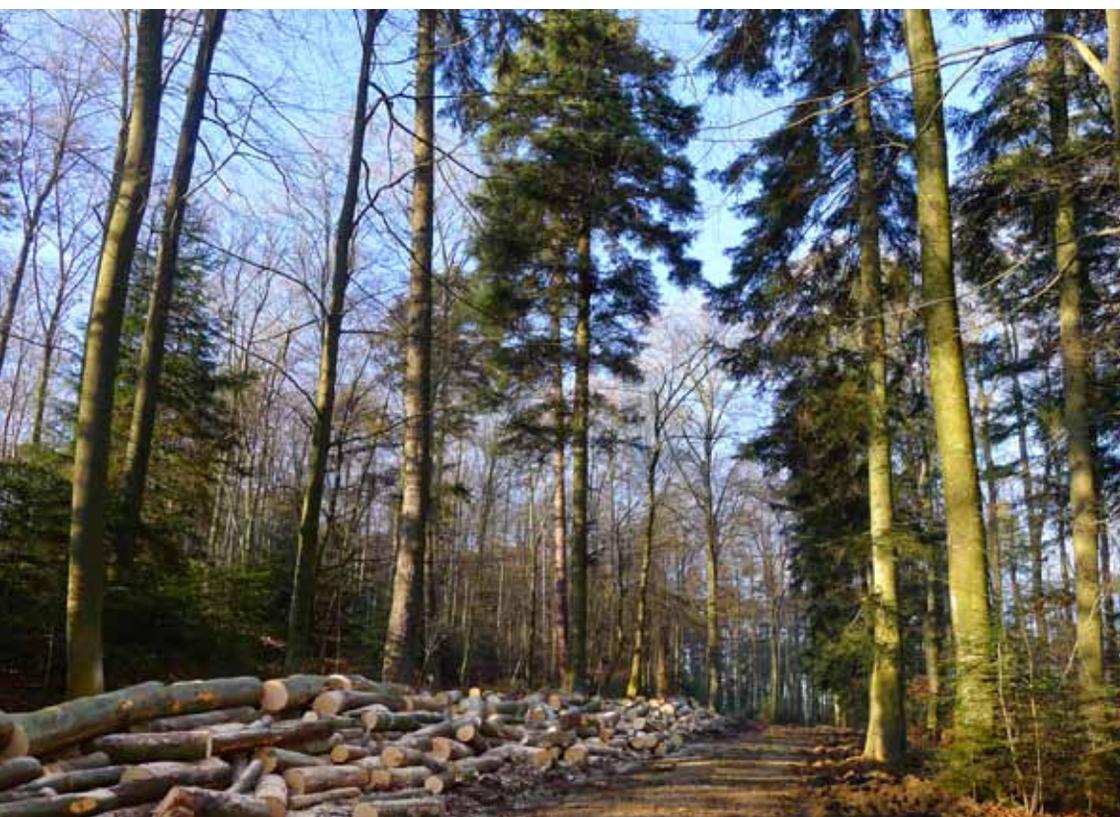
Au niveau phytosociologique, le Blauen forme la limite marquante entre la zone montagnarde du Jura et l'étage collinéen et de la plaine du Haut-Rhin.

Uniformes de loin, très structurées de près, telles se présentent les forêts du Blauen.

La nature est prioritaire sur au moins 20% de la surface forestière du SGF. La promotion de lisières étagées, d'essences rares, de forêts ouvertes, ainsi que d'îlots de vieux bois et de taillis-sous-futaie est aussi un important pilier économique.

En combinaison avec une sylviculture proche de la nature, les surfaces de biodiversité forment une base solide pour une forêt productive saine, stable et résistante.







Ökonomische Herausforderung

Ökonomische Herausforderung

Erfolgreich in schwierigem Umfeld

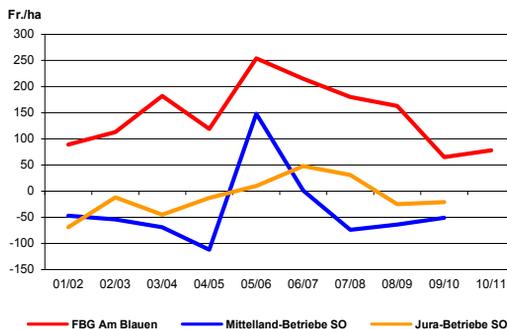
In ihren ersten acht Betriebsjahren hat die FBG Am Blauen sehr erfolgreich gearbeitet. Sie konnte in der Kosten- und Leistungsrechnung (ForstBar) einen durchschnittlichen Jahresgewinn von 160 Fr./ha produktive Waldfläche ausweisen. Damit hat sich der Betrieb in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld hervorragend behauptet. In der gleichen Periode erreichten die Solothurner Jurabetriebe im Durchschnitt lediglich ein knapp ausgeglichenes Ergebnis.

Anders als die grosse Mehrheit der Forstbetriebe in der Schweiz, war die FBG Am Blauen auch in der Waldbewirtschaftung, dem Kerngeschäft des Forstbetriebes, wirtschaftlich erfolgreich und konnte bisher einen mittleren Jahresgewinn von 70 000 Fr. oder 15 Fr./Erntefestmeter ausweisen. Der Durchschnitt der Solothurner Jurabetriebe musste in diesen Jahren einen Verlust von rund 3 Fr./Efm verkraften.

Die FBG Am Blauen erreichte dieses gute Ergebnis, obwohl die Rahmenbedingungen für die Holzproduktion, wie für die meisten Forstbetriebe im Jurabogen, nicht einfach sind. Es dominieren mässig produktive, naturnah bestockte Buchenwaldgesellschaften. Bei einer produktiven Fläche von fast 900 ha bleibt der Hiebsatz auf 5 700 Efm begrenzt. Wegen

Der Gesamterfolg (Holzproduktion, Nebenbetriebe, Abgeltungen) liegt bei der FBG Am Blauen über demjenigen der Mittelland- und Jura-Betriebe im Kanton Solothurn.

Gesamterfolg im Forstbetrieb



der angespannten Situation auf dem Holzmarkt wurde die Nutzung in den vergangenen acht Jahren freiwillig auf durchschnittlich 4 700 Efm oder 5.4 Efm/ha beschränkt. Der Nadelholzanteil an der Gesamtnutzung lag in dieser Periode unter 25 %.

Nach den schweren Sturmschäden durch den Orkan „Lothar“ Ende 1999 sind die Holzpreise in der Schweiz auf breiter Front eingebrochen. Während sich jedoch der Markt für Nadelstammholz seit 2006 wieder gut erholt hat, sind die Preise für Laubstammholz weiterhin stark unter Druck und liegen heute fast 40 % unter dem Niveau vor „Lothar“. Besonders schwierig entwickelt sich der Absatz für die Buche, die in den Wäldern der FBG Am Blauen dominiert. Der Preis für Buchenstammholz ist traditionell starken Schwankungen unterworfen. Weil jedoch ehemals wichtige Einsatzbereiche für Buchenholz (Eisenbahnschwellen) fast vollständig weggefallen sind, finden insbesondere schlechtere Qualitäten kaum mehr einen Abnehmer. Der grösste Teil des Buchenholzes muss deshalb heute als Industrie- und Brennholz verwertet werden. Während die Solothurner Mittellandbetriebe mit einem hohen Nadelholzanteil fast 60 % ihrer Nutzung als Stammholz absetzen können, erreicht der Stammholzanteil in der FBG Am Blauen noch knapp 30 %.

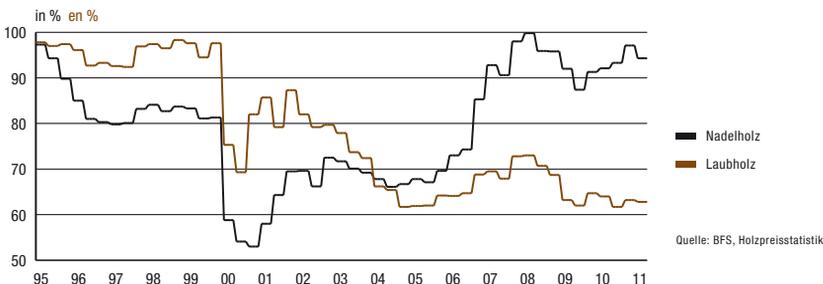
Die eigenen Schwächen erkennen und die vorhandenen Stärken konsequent nutzen

Die FBG Am Blauen hat nicht etwa den berühmten „Stein der Weisen“ gefunden, der dem Betrieb auch unter schwierigen Bedingungen sichere Gewinne garantieren würde. Der Erfolg des Betriebs liegt vielmehr darin, dass Behörden und Betriebsleitung die eigenen Möglichkeiten und Grenzen genau kennen und eine konsequent ergebnisorientierte Strategie verfolgen.

Im Gegensatz zu den Nadelholzpreisen haben sich die Laubholzpreise nach dem Sturm „Lothar“ noch nicht erholt.

Holzpreisindex des Säge-Rundholzes 1995–2011

Sept.–Dez. 1992 = 100'



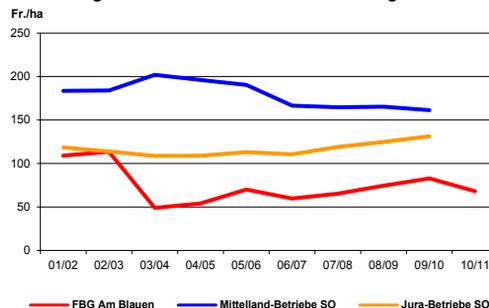
Bei der Gründung wurde versucht, die Führungsstrukturen flach zu halten, die Kompetenzen auf strategischer und operativer Ebene klar zuzuordnen und die Verwaltungsprozesse einfach zu gestalten. Bis 2003 entschied noch jeder Waldeigentümer einzeln über die Grundsätze der Waldbewirtschaftung. Der Betriebsleiter war damit unterschiedlichen Betriebsstrategien verpflichtet und musste auch jedem Waldeigentümer einzeln Rechenschaft ablegen. Heute beschliesst die Betriebskommission, bis auf Budget und Rechnung, abschliessend über alle strategischen Fragen, und der Betriebsleiter genießt (im Rahmen der strategischen Vorgaben) auf operativer Ebene weitgehende Handlungsfreiheit. Am augenfälligsten wird dieser „Systemwechsel“ in den Verwaltungskosten.

Im ersten Jahr der Reorganisation konnte dieser Kostenblock von 110 auf 50 Fr./ha gesenkt werden. Das entspricht einer Einsparung von gut 50 000 Fr. jährlich. Dieser Betrag kommt nicht einzig durch den Verzicht auf die separaten Abrechnungen für die einzelnen Vertragspartner zustande, sondern ist das Resultat der Vereinfachung und Straffung sämtlicher Führungsprozesse, was sich in allen Leistungsbereichen positiv auswirkt.

Gleichzeitig stellt der Betriebsleiter sicher, dass stets die optimalen Mittel und Verfahren eingesetzt werden und die betriebsinternen Abläufe möglichst einfach und effizient gestaltet sind. Eigene Ressourcen werden in der Regel nur dort eingesetzt, wo sie auch gegenüber spezialisierten Unternehmern konkurrenzfähig sind (make or buy). So ist es ihm gelungen, die Kosten für die Holzernte (2. Produktionsstufe) deutlich unter den Durchschnitt der Solothurner Jurabetriebe zu senken. In den

Durch die Reorganisation 2004 konnte die FBG Am Blauen die Verwaltungskosten halbieren.

Verwaltungskosten in der Waldbewirtschaftung

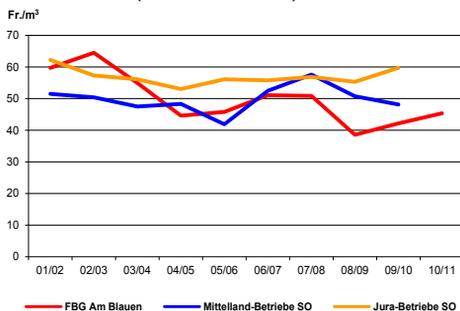


letzten acht Jahren erreichten die mittleren Holzerntekosten in der FBG Am Blauen knapp 47 Fr./Fm. Bis 2008 sind jedoch in diesem Wert auch die Kosten für die Brennholzaufbereitung (Aufsteren und Spalten) enthalten. Seither wird dieser Betriebsbereich in der Kostenrechnung als separater Nebenbetrieb (Kostenträger) abgerechnet und für die Holzernte werden noch Durchschnittskosten von 42 Fr./Fm ausgewiesen. Dieser Wert liegt rund 15 Fr./Fm unter dem regionalen Vergleichswert, was einem Kostenvorteil für die FBG von jährlich rund 70 000 Fr. entspricht. Wie die meisten Forstbetriebe erbringt die FBG Am Blauen jedoch insbesondere in den Bereichen Biodiversität und Erholung gemeinwirtschaftliche Leistungen, die nicht oder nur teilweise aus dem Holzerlös finanziert werden können. Diese Leistungen sind in den strategischen Zielsetzungen der FBG Am Blauen fest verankert. Der Betrieb macht sein Engagement aber in der Regel davon abhängig, dass die Nutzniesser (Bund, Kanton, Gemeinden, Dritte) sich angemessen an den Kosten beteiligen. Die Beiträge der öffentlichen Hand haben in den letzten Jahren entsprechend an Bedeutung gewonnen. Mit 300 Fr./ha Waldfläche liegt das Beitragsniveau rund 50 % über dem regionalen Durchschnittswert. Der überwiegende Teil der Beiträge wird dabei projektbezogen (Sonderwaldreservate, Waldrandaufwertungen, Biotoppflege ...) ausgerichtet. Der Betrieb versucht sich dieser Situation flexibel anzupassen und entwickelt in diesen Leistungsbereichen gezielt seine Kompetenzen. Die wachsende Abhängigkeit von Beiträgen der öffentlichen Hand reduziert den wirtschaftlichen Handlungsspielraum zusätzlich und stellt für die FBG Am Blauen eine grosse Herausforderung für die Zukunft dar.

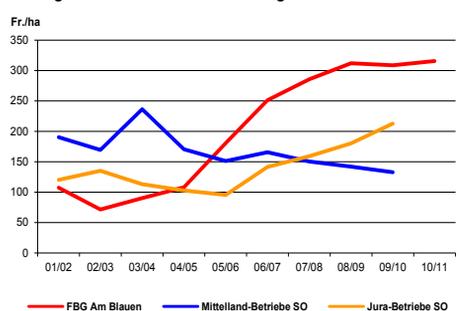
Der FBG Am Blauen ist es gelungen, die Holzerntekosten deutlich unter den Wert der Vergleichsbetriebe zu senken.

Das Beitragsniveau der FBG Am Blauen liegt deutlich über demjenigen der Mittelland- und Jurabetriebe des Kantons Solothurn.

Holzerntekosten (2. Produktionsstufe)



Beiträge an die Waldbewirtschaftung







Das Forst-Team der
FBG Am Blauen von
links: Forstwarte
Cédric Zibung,
Stephan Erbsmehl,
Revierförster
Christoph Sütterlin,
Forstwart-
Vorarbeiter Olivier
Wälti und Forstwart-
Lehrling Samuel
Schumacher



Der Forstwerkshof
der FBG
Am Blauen an der
Hofstettenstrasse in
Ettingen



Revierförster
Christoph Sütterlin
diskutiert mit
Landwirt Werner
Gschwind aus
Hofstetten das wei-
tere Vorgehen bei
der Waldrandpflege.

An den Kundenbedürfnissen orientiert

Ein zentrales Element der Erfolgsstrategie der FBG Am Blauen sind die Nebenbetriebe. Für die Energieholzaufbereitung und für Dienstleistungen werden rund 40 % der Personalkapazität eingesetzt. Der Betrieb erwirtschaftet rund die Hälfte seines Umsatzes und des Betriebsgewinns in diesen Betriebsbereichen.

Mit dem Energieholzbetrieb ist es der FBG Am Blauen gelungen, eine vermeintliche Schwäche – den hohen Anteil geringwertiger Buchenholzsortimente – in eine echte Stärke zu verwandeln. Der Betrieb hat sich in der Region einen treuen Kundenstamm aufgebaut und setzt im Jahr rund 2 500 Rm Stückholz (Raummeter/Ster) ab. Gleichzeitig beliefert er mehrere kommunale Energiezentralen im Vertragsgebiet mit 3 600 SRm (Schnitzel-m³) Hackschnitzeln. Während in vielen Forstbetrieben die Stückholzaufbereitung hoch defizitär ist und lediglich als „Schlechtwetterarbeit“ oder „Service public“ weitergeführt wird, weist die FBG Am Blauen bei allen Energieholzsortimenten stabile Gewinnmargen aus:

Sortiment	Menge	Rohholz	Arbeit	Erlös	Marge
Stückholz gelagert	500 Rm	35 Fr./Rm	100 Fr./Rm	165 Fr./Rm	30 Fr./Rm
Stückholz waldfrisch	2 000 Rm	35 Fr./Rm	27 Fr./Rm	70 Fr./Rm	8 Fr./Rm
Energiehackschnitzel	3 600 SRm	14 Fr./SRm	14 Fr./SRm	36 Fr./SRm	8 Fr./SRm

Die FBG Am Blauen handelt bei der Energieholzaufbereitung nach den gleichen Grundsätzen wie bei der Waldbewirtschaftung. Die Prozesse sind möglichst einfach organisiert und weitgehend standardisiert. Die Aufarbeitung erfolgt durch spezialisierte Unternehmer. Der Betriebsleiter überwacht den reibungslosen Ablauf. Mit gut 5 % der Personalkapazität erwirtschaftet der Betrieb in diesem Bereich bei einem Umsatz von durchschnittlich 370 000 Fr. einen konstanten Gewinn von rund 60 000 Fr. pro Jahr.

Im Dienstleistungsbereich werden durchschnittlich rund 220 000 Fr. umgesetzt. In dieser Summe sind neben den Auftragsarbeiten für die Vertragspartner und Dritte auch die Leistungen im Interesse der Öffentlichkeit (Beratung anderer Waldeigentümer, Aufsichts- und Koordinationsaufgaben sowie Öffentlichkeitsarbeit) enthalten. In den letzten Jahren haben die Leistungen im öffentlichen Interesse stetig an Bedeutung gewonnen. Die Beiträge der Kantone haben mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Bei Gesamtkosten von gegen 50 000 Fr. weist

die FBG Am Blauen im Durchschnitt der letzten fünf Jahre für diesen Bereich ungedeckte Kosten von gut 20 000 Fr. aus. Der Forstbetrieb investiert viel Zeit und Energie in Information und Umweltbildung. Der Mitteleinsatz macht deutlich, dass der Betriebsleitung und der Kommission viel daran gelegen ist, die Bevölkerung für die Belange des Waldes zu sensibilisieren.

Der Fehlbetrag aus den Leistungen im öffentlichen Interesse konnte in den vergangenen Jahren jeweils durch den Gewinn aus den Auftragsarbeiten für die Vertragspartner und Dritte wettgemacht werden. Die FBG Am Blauen hat sich auch in diesem Bereich einen treuen Kundenstamm aufgebaut. Sie gilt für die Gemeinden im Vertragsgebiet als kompetenter Partner für alle Aufgaben in der Gehölzpflege und übernimmt auch für Private regelmässig anspruchsvolle Holzereiarbeiten oder andere forstnahe Dienstleistungen. Bei einem Aufwand von rund 170 000 Fr. resultiert aus den Auftragsarbeiten ein durchschnittlicher Gewinn von knapp 25 000 Fr. pro Jahr.

Im Dienstleistungsbereich kann die FBG Am Blauen aktuell mindestens 35 % der Personalkapazität einsetzen. Dieser Betriebsbereich sichert die ausreichende Auslastung der eigenen Forstequipe mit qualifizierten Arbeiten und ist damit mitentscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des aktuellen Betriebskonzeptes.

Konsequente Ergebnisorientierung und der richtige Massnahmenmix

Der bisherige Erfolg lässt sich nicht mit einzelnen Massnahmen erklären, sondern ist das Resultat einer streng ergebnisorientierten Betriebsstrategie. Der Betrieb sucht gezielt nach einfach umsetzbaren Lösungen, um seine Schwächen auszugleichen, und baut konsequent auf die eigenen Stärken. Damit ist es ihm in der Vergangenheit gelungen, sich den laufend veränderten Rahmenbedingungen flexibel anzupassen.

Aus dem Beispiel der FBG Am Blauen lassen sich keine einfachen Patentrezepte ableiten. Angebot und Nachfrage nach Energieholz beispielsweise lassen sich nicht überall so erfolgreich in Deckung bringen, und die Abhängigkeit von den Beiträgen der öffentlichen Hand nimmt stetig zu. Die richtige Strategie muss für jeden Forstbetrieb einzeln entwickelt werden.

Lorenz Bader

Schlechtwetter-
arbeit:
Zuschneiden der
Meter-Spälten auf
die von den Kunden
gewünschte Länge
von 25, 33 oder
50 cm



Dank der grossen
Werkhalle lässt sich
das Brennholz im
Trockenen problem-
los weiterver-
arbeiten.



Das Erstellen von
Gartenmöbeln
und anderen
Gegenständen
ist nicht nur eine
willkommene
Schlechtwetter-
arbeit, sondern
auch eine gute
Abwechslung für
die Mitarbeiter des
Forst-Teams.



Die FBG Am Blauen als Dienstleister im Grünbereich

Neben den Kernaufgaben Waldbewirtschaftung und Projektwesen bilden die Dienstleistungen ein weiteres wichtiges Standbein für die FBG Am Blauen.

Diese „Arbeiten für Dritte“ werden im Auftragsverhältnis für Private und öffentliche Auftraggeber gegen Verrechnung ausgeführt.

Innerhalb des Waldes werden Aufträge von Dritten ausgeführt wie:

- Freihalten von Aussichtspunkten entlang der Blauen-Krete oder bei Restaurants usw.,
- Unterhalt des Wanderweges in der Chällengrabenschlucht (inkl. Brückenbau),
- Ersetzen alter Wegbegleiter wie Holzkreuze, Wegbeschriftungen usw.,
- Unterhalt und Renaturierung von Mergelgruben,
- Lenkungsmassnahmen für Waldbesucher (Wanderweg- und Feuerstellenbau sowie Unterhalt von Erholungseinrichtungen),
- Pflege von Naturschutzflächen im Wald wie Trockenwiesen, Felskreten,
- Unterhalt von besonderen Objekten wie Ruinen usw.,
- Abfallentsorgungen entlang von Bauzonen und Kantonsstrassen.

Ausserhalb des Waldes werden Aufträge von Dritten ausgeführt wie:

- Rückschnitt bei landwirtschaftlichen Waldrandstrassen,
- Häckseldienst, Baumpflege und Holzerei im Siedlungsgebiet,
- Unterhalt und Pflege diverser Bachgehölze,
- Offenhalten von Bergweiden, Pflege von Niederhalteflächen,
- Sicherheitsholzerei entlang von Wegen, Parkanlagen, Vitaparcours,
- Leitplankenbau usw.

Neben den wirtschaftlichen Aspekten führen diese Arbeiten zu mehr Abwechslung für die Mitarbeiter im Forstbetrieb und ermöglichen dem Revierförster den direkten Kontakt zur Bevölkerung. Dadurch lernen die Leute den Forstbetrieb mit seinen Aufgaben sowie den vielfältigen Holzprodukten und Dienstleistungen kennen.

Nach dem Motto „Auf Wunsch wird Unmögliches möglich gemacht“ entstehen laufend neue Aufträge, und der Revierförster mit seinem Team wird überall erkannt, anerkannt und geschätzt.

Schutzwald als Chance sehen

Wälder, die vor Steinschlag und Rutschungen schützen, sogenannte Schutzwälder, gibt es auch im Gebiet der FBG Am Blauen. Ein Schutzwald braucht Pflege, damit seine Schutzwirkung nachhaltig erhalten bleibt. Besonders wichtig ist das Nachwachsen von jungen und für die Schutzwirkung optimal geeigneten Bäumen, bevor die Widerstandskraft der alten Bäume versagt.

Die Bewirtschaftung von Schutzwäldern unterliegt strengen Regeln, ist aufwendig und teuer. Da ein grosses öffentliches Interesse an der Pflege von Schutzwäldern besteht, werden Massnahmen in Schutzwäldern von Kanton und Bund sowie vom direkt betroffenen Nutzniesser unterstützt. Somit entstehen für den Waldeigentümer in der Regel keine Kosten und für den Forstbetrieb herausfordernde und spannende Arbeiten.

Die Schutzwaldprojekte in den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn sind nicht „courant normal“ wie in den Gebirgskantonen. Die Organisation von Schutzwaldeingriffen und die Koordination der vielen Akteure und Betroffenen (z.B. privater und öffentlicher Verkehr) verlangt dem Betriebsleiter einiges ab. Im Jahr 2005 wurde, als eines der ersten Schutzwaldprojekte im Kanton Solothurn, der Wald oberhalb der Talstrasse zwischen Flüh und Mariastein verjüngt. Dieses Pilotprojekt unterstreicht den Mut der FBG Am Blauen, Neues zu wagen. Das Bild nach sieben Jahren zeigt einen vital aufkommenden Jungwald, der nun regelmässig gepflegt werden muss. Ebenfalls Effizienz und Dynamik hat die FBG Am Blauen bewiesen, als die Vollsperrung der Challstrasse in der Baselbieter Gemeinde Röschenz genutzt wurde, um kurzerhand ein anstehendes Schutzwaldprojekt in Metzleren, oberhalb der „Felsplatte“, zu lancieren. Durch die Vollsperrung konnten die Kosten für den Schutzwaldeingriff verringert und die Verkehrseinschränkungen für die Bevölkerung der Region auf wenige Tage konzentriert werden.

Auch wenn nur 7.5 % der Waldfläche eine Schutzfunktion gegenüber Naturgefahren einnimmt, übernimmt die FBG Am Blauen Verantwortung für die folgenden Generationen und nutzt die Chancen der Schutzwaldpflege zur Deckung ihrer fixen Betriebskosten.

In der FBG Am Blauen sind in 4 Solothurner Gemeinden und in Ettingen ca. 80 ha Schutzwälder ausgeschieden. Die Naturgefahren bestehen aus Steinschlag und Rutschungen, die Schutzobjekte sind Kantonsstrassen und Siedlungsgebiete.

Nach dem Schutzwaldeingriff übernehmen quer gelegte Stämme und hohe Stöcke den Schutz der viel befahrenen Hofstettenstrasse, bis ein Jungwald wieder nachgewachsen ist.





Das Mittelwald-Projekt im Hofstetter Eichli

Hochwald, Mittelwald und Niederwald sind forstliche Betriebsarten. Wächst das Holz aus den Stöcken gefällter Bäume, so handelt es sich um Niederwald, wachsen die Bäume aus Samen, so entsteht Hochwald. Der Mittelwald ist das Ergebnis der Kombination von generativer und vegetativer Verjüngung. Die Oberschicht ist locker mit grosskronigen, generativen Kernwüchsen bestockt, und die Unterschicht, die sogenannte Hauschicht, besteht aus vegetativen Stockausschlägen. Die Umtriebszeiten der Oberschicht und Unterschicht unterscheiden sich.

Die Eiche, vor rund 8 000 Jahren über die Alpen bei uns eingewandert, wurde von der ungefähr 3 000 Jahre später eingewanderten Buche verdrängt. Der Umstand, dass in der Region Basel, wie z.B. im Hofstetter Eichli, immer noch Eichenbestände auf Buchenstandorten vorhanden sind, deutet darauf hin, dass viele Wälder über Jahrhunderte als Mittelwald bewirtschaftet wurden. Es ist somit der Mittelwald-Bewirtschaftung zu verdanken, dass die Eiche in unserer Region bestandesbildend überlebt hat. Noch 1898 wurden im Kanton Basel-Landschaft 50 % des Waldareales als Mittelwald beschrieben.

Heute weiss man, dass durch die Mittelwald-Bewirtschaftung nicht nur die Eiche gefördert und erhalten wurde, sondern auch viele Tiere und Pflanzen, die auf das Umfeld von Eichen und lichten Wäldern angewiesen sind. Spechtarten, Reptilien, Hirschkäfer, Schillerfalter und seltene Baumarten wie Elsbeere und Wildbirne sind nur ein kleiner Teil des gesamten Spektrums.

Mit der Überführung in Mittelwald durch den Forstbetrieb, finanziert durch Stiftungen und Einwohnergemeinden, konnte ein kulturhistorisches Erbe in der Nordwestschweiz revitalisiert werden. Ziel ist und bleibt neben der Erhöhung der Artenvielfalt, die ökonomische Nutzung von Holz. Es wird davon ausgegangen, dass in 20 Jahren die Hauschicht maschinell genutzt und mit Gewinn Energieholz produziert werden kann. Zudem hofft man auf diese Weise, das Manko an mittelalten Eichen in der Region zu überbrücken, Baumriesen, sogenannte Habitatsbäume, zu erhalten sowie Pioniergehölze und die Schlagflora zu fördern.

Das grösste Mittelwald-Projekt in der Region wurde im Hofstetter Eichli realisiert. Die FBG Am Blauen überführte in 5 Jahren 21 ha Hochwald in Mittelwald. Das Ergebnis ist ein lichter Wald, der nicht nur den naturschützerischen, kulturhistorischen und ökonomischen, sondern auch den ästhetischen Ansprüchen genügt.

Die Überführung in Mittelwald ermöglicht es, alte Baumriesen, sogenannte Habitatsbäume, zu erhalten und zu fördern.

Zusammenfassung

Résumé

Ökonomische Herausforderung

Die FBG Am Blauen steht vor den gleichen betrieblichen Herausforderungen wie die meisten Forstbetriebe im Jurabogen. Es dominieren buchenreiche Laubmischwälder mit einem hohen Anfall geringwertiger Holzsortimente.

Neben dem klassischen Holzproduktionsbetrieb hat die FBG Am Blauen drei Standbeine, die sich als wichtige wirtschaftliche Faktoren entwickelt haben. Arbeiten für Dritte, Arbeiten im Schutzwald und Naturschutzmassnahmen führen nicht nur zu einer hohen Arbeitsauslastung, sondern bieten der Forstetequipe auch ein abwechslungsreiches Arbeitsumfeld.

Um wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben, wurde eine angepasste Strategie gewählt. Die betrieblichen Prozesse werden konsequent vereinfacht und optimiert. Eigene Ressourcen kommen nur zum Einsatz, wo sie auch gegenüber spezialisierten Unternehmern konkurrenzfähig sind.

Der Erfolg der FBG Am Blauen lässt sich nicht mit einzelnen Massnahmen erklären, sondern ist das Resultat einer konsequent ergebnisorientierten Betriebsführung. Aus diesem Beispiel lassen sich aber keine einfachen Patentrezepte ableiten. Die richtige Strategie muss für jeden Betrieb einzeln entwickelt werden.

Défi économique

Le SGF Am Blauen se trouve confronté aux mêmes défis économiques que la plupart des entreprises forestières de l'arc jurassien. Il est dominé par des peuplements feuillus mélangés riches en hêtre, avec une forte proportion d'assortiments de peu de valeur.

Outre la production de bois classique, trois activités du SGF se sont développées en facteurs économiques importants. Travaux pour tiers, travaux en forêt protectrice et mesures de protection de la nature fournissent à la fois un degré élevé d'occupation et un environnement de travail varié à l'équipe forestière.

Le choix d'une stratégie adaptée assure le succès économique. Les processus de l'entreprise sont systématiquement simplifiés et optimisés. Les propres ressources ne sont utilisées que si elles sont concurrentielles par rapport aux entreprises spécialisées.

Le succès du SGF Am Blauen ne s'explique pas par des mesures isolées, mais est le résultat d'une direction d'entreprise systématique, orientée vers les résultats. Cet exemple n'offre pas de recette toute faite, la bonne stratégie doit être développée pour chaque entreprise.



**Revierförster
Christoph Sütterlin
beim Einmessen von
Buchenstammholz**



**Die FBG Am
Blauen beliefert
5 kommunale
Holzfeuerungen
und 2 Holzheiz-
kraftwerke
mit Holzschnitzeln.**



**Wo immer es
das Gelände und
der Boden zulassen,
wird die
Teilmechanisierung,
wie hier mit dem
Forwarder, oder die
vollmechanisierte
Holzernte ange-
strebt.**









Dialog

Dialog

Erfolgreich dank hoher Dialogkultur

Die Forstbetriebe stehen immer mehr im Schaufenster der Öffentlichkeit. Der Wald ist allen zugänglich und wird – insbesondere in den Agglomerationen – oft als öffentliches Gut betrachtet. Die grosse Herausforderung für die FBG Am Blauen ist es, im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Möglichkeiten die verschiedensten Anliegen der Waldeigentümer, Behörden, Interessenvertreter und Individuen unter einen Hut zu bringen und gleichzeitig der Natur eine Stimme zu geben.

Das Erfolgsgeheimnis der FBG Am Blauen ist in erster Linie ihre proaktive und kontinuierliche Kommunikation nach innen und nach aussen. Die zentrale Drehscheibe liegt hierbei unbestrittenermassen beim Revierförster Christoph Sütterlin, dem es dank seiner offenen und „gspürigen“ Art immer wieder gelingt, die Leute „vor Ort“ abzuholen, ihnen zuzuhören und sie ernst zu nehmen, was allseits Vertrauen schafft. Geschickt gelingt es ihm Informationen verständlich darzulegen, zu überzeugen und zu motivieren, sodass alle am gleichen Strick ziehen.

**„Diener zweier Herren“,
Revierförster
Christoph Sütterlin,
umgeben von
den Kreisförstern
Christian Gilgen BL
(links) und
Martin Roth SO**

Ausschlaggebend für die Transparenz innerhalb der FBG Am Blauen ist die Kommunikation nach innen. Jedes Jahr finden mindestens vier Betriebskommissions-Sitzungen statt, welche Raum bieten für einen intensiven Informationsaustausch und zeitgemässe, strategische Weichenstellungen. Christoph Sütterlin beharrt aber auch regelmässig auf mehrstündige Waldgänge mit „seinen“ Behördenmitgliedern, an denen vor Ort Informationen sowie vergangene oder zukünftige Themen verschiedenster Art pragmatisch behandelt werden. Der manchmal nachträglich offerierte Imbiss am Lagerfeuer trägt nicht nur zur guten Stimmung bei, sondern fördert auch das Verständnis und den Zusammenhalt über die Gemeindegrenzen hinweg. Die FBG Am Blauen pflegt aber auch eine regelmässige Kommunikation nach aussen. Unterstützt wird sie dabei regelmässig durch die Redaktionen der verschiedenen



lokalen Dorfblätter. Im Zusammenhang mit Projekten, welche „Spuren“ im Wald hinterlassen, erscheinen vor deren Umsetzung informative Artikel in den regionalen Zeitungen. Jedes Jahr bringt der Revierförster zudem „seinen Wald“ anlässlich von Schulexkursionen, Banntagen, Vorfürhungen, Waldputzeten usw. der Bevölkerung näher, wobei er oft auch mit der Unterstützung von lokalen Organisationen rechnen kann. Waldaktionen mit Zivilschutz, Jungjägern, Naturschutzvereinen, Teambildungs-Tage von Firmen usw. bieten eine weitere Plattform für „Wald-Botschaften“. Periodisch wird anlässlich von regionalen Waldtagen und der Gewerbeausstellung im Leimental die Bedeutung des Waldes in Erinnerung gerufen und für Produkte und Dienstleistungen der FBG Am Blauen Werbung gemacht.

Gewöhnungsbedürftig, aber äusserst dialogfördernd – sowohl für die FBG Am Blauen wie auch für beide Kantone Solothurn und Basellandschaft – war der Umstand, dass vor 10 Jahren eine kantonsübergreifende Organisationsstruktur von hoher Integritätsstufe gegründet wurde:

Am „Novartis-Tag“ wird nicht nur gearbeitet, vielmehr ist dies eine gute Gelegenheit, über Probleme und Anliegen des Waldes zu informieren.

- Für die FBG Am Blauen bedeutet dies, dass sie mit zwei unterschiedlichen Gesetzes- und Ämterkulturen umgehen muss.
- Der Revierförster ist in zwei Forstdienste eingebunden und legt gegenüber beiden Rechenschaft ab.
- Auch die zwei Waldämter nutzen die Chance für die Intensivierung und Koordination gemeinsamer Geschäfte.
- Wie selbstverständlich wurden die Solothurner Gemeinden bei der Erarbeitung des Basellbieter „Waldentwicklungsplan Leimental“ bei kantonsübergreifenden Themen einbezogen.



Beispiele für die erfolgreiche Dialogkultur zwischen der FBG Am Blauen und diversen örtlichen und regionalen Institutionen gibt es viele. Bemerkenswert sind:

- 2011 wurde ein 55 km langer Waldwanderweg mit 55 Informationstafeln zu Waldthemen eingeweiht. Dieser führt durch zwei Kantone und acht Gemeinden und in einem kurzen Abschnitt durch das benachbarte Frankreich (s. Seite 38).
- Im Laufe der letzten 15 Jahre wurden zur Förderung des Absatzes von minderwertigen Holzsortimenten, mit Unterstützung der FBG Am Blauen, fünf Holzschnitzelheizungen in den angegliederten Gemeinden erstellt, weitere drei sind gegenwärtig in Abklärung.
- In den Wäldern der FBG Am Blauen laufen zurzeit fünf langjährige wissenschaftliche Waldforschungsprojekte (auf 7 ha), mit drei verschiedenen Instituten der Universität Basel (s. Seite 89).
- Im Rahmen von Aufwertungsmassnahmen im Sonderwald-Reservat „Hofstetter Chöpfli“ wurden 2007 gleichzeitig – im Sinne einer Besucher-Lenkung – die Freizeitaktivitäten koordiniert (Verlegung eines Wanderweges, Konzentration von Feuerstellen, Info-Tafeln).

Bezeichnend für die FBG Am Blauen ist, dass deren jährlichen Aufwände für die Öffentlichkeitsarbeit nur teilweise durch die dafür vorgesehenen Beiträge der kantonalen Wald-Ämter gedeckt werden. Sie nimmt die Mehrkosten von über 10 000 Fr. pro Jahr in Kauf im Wissen, dass sie sich damit Goodwill bei Behörden und Bevölkerung schafft, der ihr die Türen für weiteres Wirken öffnet.

Martin Roth



Felsflühe: Hotspots der Biodiversität im Jura

Mit ihren vielfältigen Strukturen gelten die Kalkfelsflühe im Nordwestschweizer Jura als äusserst artenreiche Lebensräume. Auch das Hofstetter Chöppli beherbergt eine vielfältige Flora und Fauna. Das Überleben der spezialisierten Felspflanzen und -tiere ist jedoch zunehmend gefährdet. Der Verzicht auf forstwirtschaftliche Nutzung führte zu einer zunehmenden Beschattung der Felsen und Geröllhalden. Dadurch wird die Lebensraumqualität von wärme- und lichtliebenden Arten verschlechtert. Auf den Felsköpfen wird die störungsempfindliche Vegetation durch häufiges Betreten und Entfachen von Feuern beeinträchtigt. Als Folge der intensiven Erholungsnutzung ist ein dichtes Netz von Trampelpfaden auf dem Hofstetter Chöppli entstanden. Zudem gilt das Hofstetter Chöppli als traditionelles Klettergebiet. In den letzten 25 Jahren nahm die Zahl der mit fest installierten Sicherungshaken erschlossenen Kletterrouten zu. Durch intensive Kletteraktivitäten wird die Felsvegetation beeinflusst (Rusterholz et al. 2004). Untersuchungen zeigten, dass im unteren Abschnitt von Kletterrouten die Zahl der Pflanzenarten im Vergleich zu nicht bekletterten Felsen um 37 bis 67 % reduziert ist. Zudem wird die Zusammensetzung der Felsflora durch intensives Sportklettern verändert (Müller et al. 2004). Im Bereich von Kletterrouten werden trittempfindliche Arten wie der Berg-Gamander (*Teucrium montanum*) oder die Herzblättrige Kugelblume (*Globularia cordifolia*) durch trittresistentere Arten wie das Waldhabichtskraut (*Hieracium murorum*) ersetzt.

**Der 5. Solothurner
Waldwanderweg ist
40 km lang und hat
50 Themenposten.
Bei Posten Nr. 8
wird begründet,
weshalb es für
die Artenvielfalt
notwendig ist,
Felsköpfe
(siehe Bild unten)
auszulichten.**

Um die sensiblen und schützenswerten Felsstandorte auf dem Hofstetter Chöppli zu bewahren, haben das Amt für Wald, Jagd und Fischerei und das Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn mit Fachleuten der Universität Basel einen Managementplan erarbeitet. Als Folge wurden ein Wanderweg verlegt, Picknickplätze neu gestaltet sowie Auflichtungen im Bereich der Felsfüsse und Felsköpfe vorgenommen. Durch Verhandlungen mit der IG Klettern NW-CH konnten einige Konflikte zwischen Sportklettereien und Naturschutzinteressen angegangen werden. Um den Erfolg der Massnahmen zu überprüfen, wird in den nächsten Jahren die Entwicklung der Vegetation auf den Felsköpfen mit einem Monitoring-Programm erfasst.

Bruno Baur / Hans-Peter Rusterholz



Biodiversität am Blauen lockt die Forscher an

Als wir vor 14 Jahren einen geeigneten Standort für ein langfristiges Projekt zur Erforschung der Wirkung von erhöhtem Kohlendioxid-Gehalt auf den Wald suchten, landeten wir am Blauen. Der damalige Revierförster Alois Stöckli empfahl uns sein „geliebtes“ Waldeck auf der „Oberen Holle“, weil dort so viele Baumarten zusammenstehen wie selten. Genau das, was wir suchten für den ersten schweizerischen Forschungsran, mit dessen Hilfe erstmals ausgewachsene Waldbäume in eine CO₂-reiche Zukunft versetzt werden. 30 Meter über Grund werden Baumkronen mit CO₂-angereicherter Luft versorgt. Würden die Bäume dann schneller wachsen? CO₂ ist ja das „Grundnahrungsmittel“ von Pflanzen, das durch die Photosynthese im Blatt absorbiert wird.

Nach acht Forschungsjahren stand fest, dass vermehrtes CO₂-Angebot keine stimulierende Wirkung auf das Wachstum des Laubwaldes hat. Die Bäume sind beim heutigen CO₂-Gehalt der Atmosphäre CO₂-gesättigt. Das Wachstum wird durch andere Faktoren begrenzt. Pflanzen benötigen für eine ausgewogene Ernährung neben Kohlenstoff auch Stickstoff, Phosphor, Kalium, Magnesium, Eisen und andere Bodennährstoffe, die sie über die Wurzeln aus dem Boden aufnehmen. Um diese Nährstoffe stehen Pflanzen untereinander immer in Konkurrenz. Ein höheres Angebot an CO₂ in der Luft ändert daran nichts.

Die Forschungsarbeiten ergaben jedoch eine Reihe subtiler Wirkungen der CO₂-Anreicherung auf die Bäume. So reicherte die Eiche vermehrt Stärke in den Blättern an, manche Schadinsekten wurden gefrässiger, andere weniger, bei der Hagebuche verengten sich die Blattoffenungen deutlich, bei der Buche ein wenig, bei der Eiche gar nicht, was unterschiedliche Folgen für die Wasserverdunstung hat. Was die Hagebuche an Wasser spart, also weniger aus dem Boden zieht, kommt ihren Nachbarn zugute. Solche baumartenspezifische Reaktionen auf Umweltveränderungen können langfristig die Konkurrenzverhältnisse unter den Bäumen verändern. Biodiversität im Wald spielt also eine grosse Rolle, wenn sich die Umwelt verändert. Sie sichert quasi die Zukunft, weil immer einzelne Arten etwas können, was andere nicht können. Ein vielfältiger Wald ist ein „sicherer“ Wald.

Auf Anregung des Solothurner Amtes für Wald, Jagd und Fischerei wurden diese Forschungsergebnisse in einer kleinen Publikation zusammengefasst (lehrmittelshop.so.ch): „Der Wald in einer CO₂-reichen Welt“.

Im Hofstetter Wald ist ein europäisch einmaliges Forschungsprojekt im Gange. An Bäumen am natürlichen Standort werden CO₂-Begasungen vorgenommen und die Reaktionen direkt am Stamm gemessen. Dazu dient ein eigens dafür aufgestellter Kran, mit dem man mühelos zu jedem Kronenbereich gelangt.

Zusammenfassung

Résumé

Erfolgreich dank hoher Dialogkultur

Das Erfolgsgeheimnis der FBG Am Blauen liegt in der offenen Kommunikation ihrer Anliegen und Absichten auf verschiedensten Ebenen.

Ohne regelmässige, vertrauensschaffende Information wären viele Projekte nicht umsetzbar gewesen. Es finden regelmässig Behörden-Waldgänge, Schülerexkursionen und Führungen für Vereine und Firmen statt. Auch am Banntag und bei der Waldputzete ist der Forstbetrieb die Anlaufstelle. Der Revierförster informiert regelmässig an Gemeindeversammlungen, und alle Aktivitäten werden in den Dorfblättern publiziert. Bei besonderen Gelegenheiten werden Ausstellungen und Vorführungen durchgeführt.

Ohne Transparenz wäre eine kantonsübergreifende Organisationsstruktur nicht möglich. Langjährige Waldforschungsprojekte der Universität Basel und der „internationale“ Waldwanderweg über acht Gemeinden inkl. dem Elsass, zeugen von Offenheit gegenüber Neuem.

Le succès dû à une culture de dialogue

Le secret du succès du SGF Am Blauen réside dans la communication ouverte de ses intérêts et de ses intentions aux niveaux les plus divers.

Sans une information régulière, génératrice de confiance, de nombreux projets n'auraient pu voir le jour. Des excursions en forêt sont souvent offertes aux autorités et aux écoles, ainsi que des visites guidées aux sociétés et aux firmes. Le « Banntag » (visite des limites suivie d'une fête en forêt) et le « Waldputzete » (jour de corvée de la bourgeoisie) sont également des occasions pour l'entreprise forestière de se présenter. Le forestier de triage informe fréquemment lors des assemblées villageoises et toutes les activités sont publiées dans les journaux locaux. Lors d'occasions particulières, des expositions et des présentations sont organisées.

Sans transparence, une organisation transcantonale ne serait pas possible. Des travaux de recherche de longue durée sur la forêt de l'université de Bâle et le chemin de randonnée forestière « international » traversant huit communes, y compris l'Alsace démontrent au public qu'il y a des nouveautés.







**Projekte, die dank dem Binding
Waldpreis verwirklicht werden**

Projekt: Machbarkeitsstudie Wärmeversorgung Mariastein mit Holzheizwerk

Die Klosteranlage „Mariastein“ wird zurzeit mit einer ca. 30-jährigen Öl-Heizung, mit einem Jahresverbrauch von rund 120 000 Liter Heizöl pro Jahr, beheizt. Seit zwei Jahren finden zwischen Teilnehmern der FBG Am Blauen und den Kloster-Verantwortlichen Gespräche bezüglich einer Ersatzlösung mit einer Holzsplitzelheizung statt.

Mit dem Binding Waldpreis wird es möglich, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben. Der Verein Interessengemeinschaft Holzenergie-Nordwestschweiz (IG HE-NWS) wird mit der Erstellung beauftragt.

Mit der Machbarkeitsstudie soll dargelegt werden, wie das Ziel der FBG Am Blauen, als Standbein den Holzenergie-Absatz langfristig zu sichern respektive auszubauen, erreicht werden kann. Für das Kloster sind die Vorteile einer modernen Holzsplitzelheizung aufzuzeigen, insbesondere die Belieferung durch einen öffentlichen, lokalen und zuverlässigen Partner.

Mariastein ist zudem seit Urzeiten ein Kraftort und seit Jahrhunderten ein wichtiger Wallfahrtsort in der Schweiz. Vor diesem Hintergrund stellt es eine Herausforderung dar, einen Standort für eine Wärmezentrale zu evaluieren, bei dem die Lieferlogistik die Pilger nicht behindert, sowie eine Leitungslegung zu konzipieren, die sowohl wirtschaftlich ist als auch auf die historischen Gegebenheiten Rücksicht nimmt.

Die Machbarkeitsstudie soll modular aufgebaut werden und in enger Abstimmung mit einer Begleitgruppe, die aus Vertretern des Klosters, der FBG Am Blauen, der Standortgemeinde und des Kreisförstern zusammengesetzt ist, ausgearbeitet werden. Diese enge Zusammenarbeit zwischen Planern der IG HE-NWS und der Begleitgruppe soll die Chancen für eine Realisierung erhöhen und gleichzeitig dazu beitragen, die Planungskosten zu minimieren.

Peter Schmid

Projekt: Leistungsvereinbarungen

Die FBG Am Blauen hat, wie viele andere Forstbetriebe, ein sehr breites Leistungsspektrum. Neben Marktleistungen produziert sie auch vielfältige „öffentliche Güter“. Ein für die Bevölkerung attraktiver Wald ist für die Einwohnergemeinden zunehmend ein wichtiger Standortfaktor. Die Erholungsnutzung des Waldes führt oft zu Mehraufwand und Min-

<
**Eignet sich der
Klosterkomplex
von Mariastein
für eine zentrale
Wärmeversorgung
mit Holzsplitzeln
aus der FBG Am
Blauen? Eine
Machbarkeitsstudie
soll diese Frage
beantworten.**

derertrag bei der Holzproduktion. Wer bezahlt diese Leistungen? Welche sind erwünscht, welche ist der Forstbetrieb in der Lage und bereit zu erbringen?

Die finanziellen Ergebnisse des Betriebes hängen in starkem Masse davon ab, ob die gemeinwirtschaftlichen Leistungen kostenlos erbracht werden oder ob eine Finanzierung durch die Nutzniesser gefunden werden kann.

Die Bürger- und die Einwohnergemeinde Ettingen haben auf der Basis eines Erholungskonzeptes und eines detaillierten, auch die Kosten benennenden „Leistungskataloges Wald“ bereits eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Damit besteht nun eine verlässliche Regelung über die Zusammenarbeit zwischen Leistungserbringer und Nutzniesser.

Die FBG beabsichtigt, das Beispiel Ettingen aufzunehmen und massgeschneiderte Leistungsvereinbarungen zwischen Forstbetrieb und den einzelnen Standortgemeinden zu erarbeiten.

Die Leistungsvereinbarung liegt im Interesse beider Partner: Sie garantiert dem Forstbetrieb auf mehrere Jahre hinaus ein klar definiertes jährliches Auftragsvolumen, der Einwohnergemeinde sichert sie die nachhaltige Erbringung der gewünschten Leistungen.

Ruedi Iseli

Kommunikations- und weitere Projekte

- Begegnungsort – Forstmuseum: Planung eines Blockhauses und Erstellung mit eigener Forstequipe, das als kleines Zentrum für Lehrlingsausbildung, Öffentlichkeitsarbeit, aber auch für Schulklassen der Reviergemeinden dienen soll.
- Eichenförderung an Waldrändern: Entlang der 40 km Waldränder sollen in Zukunft nicht nur standortgerechte Strauchvegetation erhalten, sondern gruppenweise Eichenpflanzungen vorgenommen werden.
- Umsetzung von GIS-Grundlagen: Internetgestützte Applikationen von digitalen Plangrundlagen sollen in Verbindung mit Datenbanken interkantonal zur Anwendung kommen.
- Verwertung von Landschaftspflegeholz: Die energetische Verwertung des bei der Pflege von Gehölzen, Hecken, Einzelbäumen und Gärten anfallenden Holzes soll gemeindeübergreifend koordiniert werden.
- Einführung von „Forst Admin“: damit soll die Verwaltung rationalisiert werden.

Christoph Sütterlin

Umschlag Rückseite >

**Das Fällen von
alten Buchen, unter
Schonung des beste-
henden Jungwaldes,
ist anspruchsvoll.
Es lohnt sich, genau
hinzuschauen.**

Autoren

Lorenz Bader, Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn

Prof. Dr. Bruno Baur, Universität Basel, Institut für Natur-,
Landschafts- und Umweltschutz (NLU)

Jürg Froelicher, Kantonsoberförster, Solothurn

Christian Gilgen, alt-Kreisforstingenieur, Pratteln

Ruedi Iseli, Hasspacher & Iseli GmbH, Olten

Geri Kaufmann, Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn

Prof. Dr. Christian Körner, Botanisches Institut der Universität Basel

Ueli Meier, Kantonsforstingenieur, Liestal

Martin Roth, Kreisoberförster, Dornach

Dr. Hans-Peter Rusterholz, Universität Basel, Institut für Natur-,
Landschafts- und Umweltschutz (NLU)

Peter Schmid, IG Holzenergie-Nordwestschweiz, Sissach

Manuel Schnellmann, Amt für Wald, Solothurn

Georg Schoop, Präsident für das Kuratorium des Binding Waldpreises

Emilio Stöcklin, Präsident Betriebskommission FBG Am Blauen,
Ettingen

Christoph Sütterlin, Revierförster, FBG Am Blauen

Dr. Darius Weber, Hintermann & Weber, Rodersdorf

Dominik Wunderlin, Museum der Kulturen, Basel

Dr. Michael Zemp, Geobotaniker, Basel

Übersetzung

Yves Berger, Boudry

Bildnachweis

Georgios Kefalas – Betriebskommission Seite 11

Übersichtskarte Seiten 26/27

reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA120266)

Hannes Aeberhard – Grafiken Seiten 28/29

Darius Weber – Wildkatze Seite 36

Alle übrigen Bilder – © sabinaroth.ch petergartmann.ch

Kontaktadresse

Christoph Sütterlin, Revierförster, Forstbetriebsgemeinschaft

Am Blauen, Forstwerkhof, Hofstettenstrasse 30, CH-4107 Ettingen

Telefon 061 731 11 16 www.fbgamblauen.ch



Die Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen erhält den Binding Waldpreis 2012, in Anerkennung ihrer vorbildlichen Bewirtschaftung des Waldes als Produktionsort für den Rohstoff Holz, als Ort der biologischen Vielfalt und als Ort für die Freizeit- und Erholungsbedürfnisse einer eher städtisch geprägten Bevölkerung. Trotz der Grenzlage zwischen zwei Kantonen und dem Ausland, relativ kleinen öffentlichen Waldeigentümern und einem sehr hohen Buchenanteil zeigt die FBG Am Blauen, dass es auch bei schwieriger Ausgangslage möglich ist, einen Forstbetrieb in der Schweiz gewinnbringend zu führen und damit eine umfassende Nachhaltigkeit zum Wohle von Gesellschaft, Natur und Waldeigentümern zu verwirklichen. Ein nachahmenswertes Beispiel für die Holznutzung aus ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Verantwortung.



Sophie und Karl
Binding Stiftung